

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmitttelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 50.

Halle, Freitag den 28. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 27. Februar.

Der Kampf um die Pressefreiheit, der im gesetzgebenden Körper Frankreichs geführt wird, fördert eine einschneidende Kritik der bestehenden Regierungs- und Verwaltungszustände zu Tage, deren Schärfe nur von der Heftigkeit übertrifft wird, mit welcher die Debatten geführt werden, die an die bewegtesten Perioden der Geschichte Frankreichs erinnern. Deutschland aber steht heututage diesen Debatten ganz anders gegenüber, als in vergangenen Jahren. In einem Aufsatze „Französische Kritik und deutsche Antikritik“, welcher gegen einen Artikel der „Revue des deux mondes“ gerichtet ist, erinnert der Reichstags-Abgeordnete Braun in den „Preussischen Jahrbüchern“ an diese Zeiten, als die gesammte deutsche Presse unter einer Censur stand, welche das einheimische politische Leben nicht zum Ausdruck gelangen ließ und die Zeitungen, welche doch über parlamentarische Kämpfe berichten wollten und mußten, völlig auf den Stoff beschränkte, welchen ihnen die Kammer und die Presse Frankreichs bot. Damals würden die Reden von Rouher und Thiers, die heute fast spurlos an der Masse deutscher Zeitungsläser vorübergehen, mit Hühneraugen verschlungen und in jedem Club und Bürgerverein, in jeder Gesellschaft und jeder Familie, mit Leidenschaft discutirt worden sein. Damals tröstete sich Jeder, dem es in seinem engeren und engeren Vaterlande einmal gar zu enge wurde, mit dem billigen Trost: „Nun, wartet nur! In Frankreich gähret's; spätestens wenn Louis Philipp die Augen schließt, kann palstir dort was; und dann geht es auch bei uns los!“ Was losgehen sollte, wußte natürlich Niemand; genug, daß es losgehen sollte. Wir hatten zwar natürlich schon nach 1830 erlebt. Damals war es in Folge der französischen Juli-Revolution auch bei uns an verschiedenen Ecken und Enden „losgegangen;“ man hatte hin und wieder eine kleinstaatliche Verfassung entzücken oder wachsen sehen, wohl auch eine Nationalgarde für irgend ein kleines Territorium organisiert, oder den Censur- und sonstigen Polizeidruck etwas abgeschüttelt. Aber nach dem traurigen Frankfurter Attentat, bei welchem man glaubte, Deutschland reformiren zu können, wenn man nur eine Wache in Frankfurt am Main gestürzt und einige Nachwächter dieser freien Stadt entwaffnet hätte, verschwanden alsbald die deutschen Juli-Gründungsstaaten wieder bis auf den letzten Rest. Aber wir waren durch den Mißerfolg nicht belehrt. Wieder und immer wieder hofften wir auf eine Pariser Revolution und leuzten voll Resignation und Wehmuth: „Nulla salus sine Gallis.“ (Kein Heil ohne Frankreich.) Und abermals 1848 kam die Pariser Revolution und abermals hängten wir uns ihr in's Schlepptau, dieses Mal unser Ziel höher steckend. Wenn auch das Unternehmen, die Centralverfassung Deutschlands mit einem Ruck zu reformiren, mißlang. Die Bewegung wurde rückläufig. Der zweite Sturm war zurückgeschlagen. Er mußte wiederkehren. Denn der Einheitsdrang der Nation blieb unbesiegt. Das Geleg des ritorno al signo hatte sich noch nicht erfüllt.

Hute hat es sich erfüllt. Dreißig Millionen Deutsche sind unter einem Hut. Es fehlt uns zwar noch manch' thures Haupt. Allein wir sind an der Arbeit. Das Fundament ist aus mächtigen Quadrern besetzt, mit Blut gestiftet, mit Eisen unklammert; die Wertleute schaffen eifrig weiter, das Schwert in der einen, die Kelle in der anderen Hand. Wir sind nicht mehr „dem praktischen Leben gänzlich entfremdete Träumer;“ und gerade deswegen glauben wir nicht mehr an das: „Nulla salus sine Gallis.“ Deutschland hat jetzt eine constitutionelle Verfassung. Unsere Zeitungen erzählen uns die parlamentarischen Kämpfe des deutschen Reichstags. Wir laufen daher nicht mehr dem Echo der französischen Discours. Uns kümmern andere Dinge, die uns näher liegen. Wir werden stets mit der großen französischen Nation gerne Hand in Hand gehen, wo es sich darum handelt, auf dem Gebiete der europäischen Civilisation einen Schritt vorwärts zu thun, die Hindernisse, welche sich dem wirtschaftlichen Leben, dem Verkehr, den

Eisenbahnen, der Post, den Telegraphen, der internationalen Arbeitstheilung, der Niederlassungs- und Zugfreiheit, der ökonomischen und socialen Freiheit überhaupt entgegenstellen, gemeinschaftlich zu beseitigen. Wir wissen, daß wir in dieser Richtung unserer Nachbarnation Manches zu verdanken haben; und wir sind nicht so kleinlich, nicht so arm, daß wir nöthig hätten, in mißgünstiger Weise den Verdiensten Anderer unsere Anerkennung zu verlagern. Die große Ausstellung des Jahres 1867 hat neue Bande der wirtschaftlichen und menschlichen Verbrüderung zwischen uns geknüpft. Aber unsere staatl. Freiheit müssen wir uns, wenn sie von Dauer und Werth sein soll, selber begründen. Wenn uns die Franzosen ihre politische Freiheit so, wie sie dieselbe verstehen, in unseren deutschen Staat importiren wollten, so würden wir ebenso ernstlich, thatsächlich und hartnäckig dagegen reagiren, wie es die französische Nation in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts that, als die deutschen Fürsten die Ordnung so, wie sie dieselbe verstanden, in den französischen Staat importiren wollten.

Wir verstehen unter der Freiheit zunächst die Erlösung von jenen Fesseln, womit bisher unsere Aedern unterbunden und unsere Glieder geknebelt waren; mit andern Worten: das Unschädlichmachen der willkürlichen Territorial-Zersplitterung durch Unterordnung derselben unter einen gemeinsamen Mittelpunkt. In dem Norddeutschen Bunde gibt es seit der Verfassung vom 1. Juli keine „deutschen Ausländer“ mehr. Dies ist die negative Seite unserer freiheitlichen Entwicklung, daß sie die Fesseln des Feudals, Patrimonial-, Polizei- und Zwergstaates löst. Die positive Seite unserer freiheitlichen Aufgabe erblicken wir darin, daß, nachdem endlich der deutsche Staat ein wirkliches Centrum gefunden, in welchem, wie es die Natur des Staates erfordert, Finanz- und Wehrkraft zusammengefaßt sind, man eine vernünftige Grenzregulirung zwischen der Centralisation und der Decentralisation vornehmen kann, welche bisher durch die Klein- und Vielstaaterei unmöglich gemacht wurde; daß wir wieder anknüpfen an unsere große Vergangenheit, und den Geist der Selbstverwaltung, der durch die Kleinstaaterei und deren Bureaucratie gelähmt, aber nicht getödtet worden war, wieder erwecken und durch Zufluß moderner Ideen fördern und kräftigen; daß wir uns losmachen von jenen Mißbildungen in Staats-, Provinzial-, Kreis-, Gemeinde-Verfassung und Verwaltung, welche wir Frankreich entlehnt haben, und daß wir auch hier zurückkehren zu unseren eigenen besseren germanischen Anfängen. Gerade darin aber liegt auch der Grund, warum wir nicht im Stande sind, uns mit den Franzosen zur Wiedererlangung der Freiheit zu verschwören.“ Denn ihre negative mechanische Freiheit ist ein ganz anderes Ding, wie unsere positive germanische.

Berlin, d. 26. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst folgende Interpellation des Abg. v. Kardorff, betreffend die Ausführung des mit dem Könige Georg V. abgeschlossenen Vertrages, verlesen:

Nach den durch die Tagespresse veröffentlichten Nachrichten hat der König Georg V. — unmittelbar nach der Genehmigung des zwischen ihm und der Krone Preußens abgeschlossenen Vertrages durch den preussischen Landtag — einer Deputation seiner vormaligen hannoverschen Unterthanen eine Empfangsrede gehalten, in welcher die baldige Restauration des Weltenthrons, die baldige Wiederherstellung eines freien unabhängigen Weltreiches in Aussicht gestellt wird. Gleichzeitig mit dieser Nachricht wird allgemein durch die öffentlichen Blätter verbreitet: „daß die Zahl der Hannover'schen D. fertige, welche bisher in der Schweiz den Versuch gemacht hatten, eine hannoversche Legion zu formiren und von dort nach dem Elbe gezogen waren, in Folge maßloser Anklagen, abenteuerlicher Versprechungen und reichlicher Löbungen in sicem Zuwachs begriffen sei.“ Ich erlaube mir, an die königliche Staats-Regierung die Anfrage zu stellen: „ob die königliche Staats-Regierung bei jenen vorerwähnten provozirenden Aeußerungen und diesen den gegenwärtigen Rechtszustand in Frage stellenden Thatsachen, die Absicht hat, dem Könige Georg V. diejenige Danksagung zu gewähren, welche aus der, durch die Publication in der Ges.-Sammlung ersolgenden Verfection des Vertrages sich ergeben würden?“

Der Finanz-Minister Freiherr v. d. Heydt erklärte sich zur sofortigen Beantwortung dieser Interpellation bereit. Nachdem der Interpellant dieselbe ausgeführt hatte, gab der Finanz-Minister Freiherr v. d. Heydt Namens der Königlichen Staats-Regierung folgende Erklärung ab:

Seine Herren! Indem die Königliche Regierung mit dem Könige Georg das Abkommen vom 29. September v. J. abschloß, hat sie nicht glauben können, damit eine definitive Anerkennung der Ergebnisse des Prager Friedens durch den König Georg erlangt zu haben, wohl aber war sie zu der Voraussetzung berechtigt, daß der König Georg mit seiner Unterzeichnung des Abkommens mindestens die Bereitschaft eingangs, auf Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen den preussischen Staat zu verzichten. Es konnte unmöglich die Absicht der Kontrahenten sein, daß der preussische Staat dem Könige Georg die Mittel zu feindlichen Handlungen gegen Preußen zur Disposition stellte. Wenn dennoch bald nach dem Abschluß des Vertrages durch die Verhärterung der von König Georg sich von jener Voraussetzung loszulösen gerechtfertigt wurde, daß der König Georg sich von jener Voraussetzung loszulösen gerechtfertigt wurde, so hat die Königliche Regierung sich doch dadurch nicht irre machen lassen in dem Besahren, behufs der einseitigen Verständigung mit dem Könige Georg oder mit dessen Erben, für das fragliche Abkommen und für die in demselben bedingenen Zahlungsmittel, durch Zustimmung der beiden Häuser des Landtages eine gesetzlich feststehende Grundlage zu gewinnen. Dem ungeachtet sind von Seiten des Königs Georg die Feindseligkeiten, soviel in seiner Macht stand, nicht eingestellt worden. Derselbe hat namentlich nicht unterlassen, aus preussischen Unterthanen, welche durch seine Agenten angeworben und zum Theil zur Desertion veranlaßt wurden, Truppenkörper zu bilden, welche unter der ausgesprochenen Absicht, sie bei nächster günstiger Gelegenheit zu feindlichen Handlungen gegen Preußen behufs Verwirklichung einer Invasion des Staates zu verwenden, militärisch organisiert, mit Offizieren und Unteroffizieren versehen, und für den künftigen Dienst gegen das eigene Vaterland militärisch eingedrillt wurden. Der dienstliche und der Geldverkehr zwischen diesen Truppenkörpern und der bei dem Könige Georg in Hiesing befindlichen Hofbedienstetung derselben ist amtlich festgestellt, und der König Georg persönlich hat in seinen öffentlichen und zur Notoricität gelangten Äußerungen sich zu den Behauptungen gegen den Preussischen Staat, welche diesem Treiben zu Grunde liegen, bekant und zur Fortsetzung desselben aufgemuntert. Diesem Verfahren, so weit sie es vermögen, ein Ziel zu setzen, entgegen demselben harrten in seiner Weise Vorkämpfer zu leisten, erkennt die Königliche Regierung als eine gebieterische Pflicht, welche ihr, der Ruhe des Landes und schon vor den jüngsten Vorgängen in Hiesing in diesem Sinne das sie bereits durch die Einmischung veranlaßt und beschränkter Hülfe den König Georg zu demjenigen Verhalten zu veranlassen, welches nach Recht und Glauben den Voraussetzungen entspricht, unter denen allein die Unterzeichnung des Vertrages vom 29. September möglich war. Die zu diesem Zweck erbetenen Einmischungen sind der Königlichen Regierung bereitwillig zugefagt worden, und glaubt dieselbe den betreffenden Hülfe die Rücksicht schuldig zu sein, daß sie das Ergebnis ihrer Bemühungen abwartet. Sollten auf diesem Wege die Wahrscheinlichkeiten, deren die Königliche Regierung nach den bisherigen Erfahrungen für das Verhalten des Königs Georg bedarf, nicht rechtzeitig gewonnen werden, so wird sich die Königliche Regierung lediglich von den Pflichten leiten lassen, welche ihre Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Staatsgebietes und für die Ruhe der Bewohner desselben ihr auferlegt. Der Landtag wird ohne Zweifel die Rücksichten würdigen, welche die Königliche Regierung abhalten, gegen den König Georg persönlich dasjenige Rechtswort einzuleiten, welches nach den bestehenden Landesgesetzen die Beschlagnahme seines Vermögens zur unmittelbaren Folge haben würde. Die Königliche Regierung wird es in diesem Falle vorsehen, den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten, um das gesamte Vermögen des Königs Georg für die Kosten der Ueberwachung und der Abwehr, so wie aller Konsequenzen der staatsgefährlichen Unternehmungen dieses Fürsten und seiner Agenten hafter zu machen. Wenn der dazu in Aussicht genommene Moment eintritt, so lange der Landtag der Monarchie noch verarmlich ist, so beabsichtigt die Königliche Regierung, demselben zu diesem Behufe die entsprechende Vorlage zu machen. Sollte der Schluss der jetzigen Session vor dem geeigneten Zeitpunkt eintreten, so giebt sich die Königliche Regierung der Hoffnung hin, daß die Anordnungen, welche sie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu treffen geneigt sein wird, bei dem nächsten Zusammentritt des Landtages die Genehmigung desselben finden werden.

Es folgte die Diskussion über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung der Spielbanken in Bieschaden, Ems und Homburg spätestens am 31. Dezember 1872 mit dem Vorbehalt, daß die Regierung auch schon früher auf dem Wege der Verordnung einzelne oder alle Spielbanken aufheben kann. Die Referenten v. Boetticher und Eske widersprechen sich in ihren Anträgen: der erstere beantragt Genehmigung, der letztere Ablehnung der Vorlage. Außerdem liegen verschiedene Anträge vor: von Uhlendorff, den Termin der Schließung schon Ende 1868 eintreten zu lassen; von Lasker auf sofortige Schließung; von Kraß auf Aufhebung der Verordnung vom v. J., welche die Wirksamkeit des preussischen Strafgesetzes für die Spielbanken außer Kraft setzte. Nach den Vorträgen der beiden Referenten sprachen v. Benda, Lasker, Birchow, v. Patow, der Minister des Innern und sein Kommissar, und es wurde alles, was für die sofortige und schonungslose Beseitigung des Uebels auf der einen Seite und für ein schonendes Uebergangsstadium auf der andern gesagt werden kann, mit erhöhter Lebhaftigkeit im Vergleich zu früheren Diskussionen über denselben Gegenstand wiederholt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Kraß mit einer kleinen Majorität abgelehnt, der des Abg. Lasker in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 152 St. ebenfalls abgelehnt; das Amendement Uhlendorff wurde bei Zählung mit 156 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Abg. Lasker beantragt namentliche Abstimmung über diesen Antrag, in welcher derselbe mit 169 gegen 152 Stimmen abgelehnt wird. Das Amendement Uhlendorff fällt in Zählung mit 156 gegen 148, in namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 151 Stimmen. Ein Antrag von Hennig und Wölfel auf Unterstufung des Spiels an Sonn- und Feiertagen wird mit großer und schließlich das ganze Gesetz mit sehr geringer Majorität angenommen. Hieran reiht sich die Beratung der Vorlage bezüglich des Zuschusses von 5 Millionen Schatzscheinen zum 1866er Creditgesetz. Der Entwurf wird ohne Diskussion pure angenommen, nachdem v. Döding seinen Antrag auf Umwandlung der Schatzscheine in Staatsobligationen zurückgezogen hatte. Es folgen Wahlprüfungen. Das Haus castirt einstimmig die Wahlen der Abgg. Witt und v. Tempelhof. Die Wahl des Abg. Duaal wird genehmigt. Damit schließt die Sitzung nach 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: 1) das Gesetz wegen Einlösung des Preussischen Wahlgesetzes in die neuen Provinzen, 2) Wahlprüfungen, 3) der Antrag Bonin, 4) der Antrag Bening, 5) der Antrag Baehr, 6) der Antrag Francke, 7) eine Petition aus Sph. — Am Sonnabend wird der Landtag durch den König

geschlossen. Der Zollbundesrath tritt am 2. März, das Zollparlament etwa am 20. März zusammen.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung, die um 11<sup>1/2</sup> Uhr begann, zunächst das Gesetz, betreffend die Aufhebung und Ablösung gewerblicher Berechtigungen in den neu erworbenen Landestheilen und ertheilte sodann Decharge über die allgemeinen Rechnungen zum Staatshaushalt für 1864. Es folgt die Beratung des Gesetzes, betreffend die Bewilligung einer bedingten Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Posen nach Thorn und Bromberg. Die Kommission (Hof. Graf Lehndorf) beantragt, das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen. Der Handelsminister betont die große Eile, welche der Bau der Bahn erfordert, da die für den Verkehr so sehr hinderliche Lücke auszufüllen, und legt sodann seine Ansichten über die Zulässigkeit der Zinsgarantien u. s. w. in ähnlicher Weise dar, wie er dies im Abgeordnetenhaus gethan. Das Gesetz wird hierauf einstimmig angenommen. Das Gesetz, betr. die Erhebung jährlicher Auerfionalsbeiträge in den vom Solleoren ausgeschlossenen Gebieten theilen, wird sodann auf den Antrag des Referenten Dr. v. Duesberg in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. Ebenso wird das Gesetz, betr. das Expropriationsverfahren im Bezirk des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. — Es folgt die Schlussberatung über die mit den Pfanern zu Halle a. S. und mit den Interessenten der Saline zu Eüneburg abgeschlossenen Vergleiche. Ref. Dr. Dernburg beantragt:

Das Herrenhaus wolle beschließen: 1) dem am 10. December vorigen Jahres abgeschlossenen Vertrage mit den Interessenten der Saline zu Eüneburg die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen; 2) dem am 7. d. Mts. mit der Pfanerschaftlichen Saline zu Halle a. S. abgezeichneten Vergleich die Genehmigung zu verleihen; 3) die Staatsregierung aufzufordern, eine Abänderung der Pfanerschaft zu Halle a. S. mittelst Kapitalzahlung in einem dem seither bezogenen Reineinnahmen entsprechenden Verhältnisse unter Wahrung der Rechte und Interessen der Salzwerker-Büdererschaft anzubahnen; 4) die Staatsregierung zu ermahnen, halb möglichst für Begründung eines Interimskalküls, zur Erhaltung der Pfanerschaft und der Salzwerker-Büdererschaft durch Fortbetrieb der Pfanerschaftlichen Saline zu Halle Sorge zu tragen.

Ref. Dr. Dernburg motivirt seinen Antrag auf Erweiterung des Vertrags mit der Saline Halle; die Interessenten würden in eminenter Weise dadurch benachtheiligt. Es ist nicht richtig, daß durch Aufhebung des Salzmonopols die Privilegien hinsichtlich geordnet seien. Nicht nur die zu geringe Höhe, sondern auch die Art der Entscheidung sei zu bemängeln, indem man den Leuten statt Kapital industrielle Unternehmungen gebe, deren Verwaltung sie nicht verständen. Die Haloren würden auch benachtheiligt werden, indem man sie den Aktiengesellschaften überlasse, die sie bedrücken, ihren Lohn herabsetzen und so der Verzerrung zuführen würden. Dessen Uebelstände würde vorgebeugt werden, wenn der Staat die Salinen betriebte. Der Regierungs-Kommissar Scheele antwortet dem Referenten in längerer Ausführung, worauf noch eine sehr lebhafte Debatte sich entspinnt, an deren Schluss ein Antrag, den Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen, angenommen wird. Die Angelegenheit soll in der nächsten Herr-nhaus-Sitzung am Freitag zur Erledigung kommen. (Wir geben in der heutigen Z. Beilage den ausführlichen Bericht über die obigen Verhandlungen.)

Dem dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, ist ein „Verzeichniß der Wahlbezirke, Wahlorte und der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl von Abgeordneten“ als integrierender Theil beigelegt. Als Prinzip ist festgehalten worden, daß jeder landrätliche Kreis und jede größere Stadt für sich allein ihren Abgeordneten wählt; die Aenderung ist daher eine sehr durchgreifende. Die Wahlbezirke der Provinz Sachsen sind nach dem Entwurfe folgendermaßen festgesetzt: Regierungsbezirk Magdeburg: 15 Abgeordnete in 15 Wahlbezirken, von denen 2 auf die Stadt Magdeburg kommen; einer, nämlich Halberstadt-Bernigerode, aus zwei Kreisen combinirt ist. — Regierungsbezirk Merseburg 16 Abgeordnete in 16 Wahlbezirken, von denen einer, nämlich Eckartsberga-Naumburg, aus zwei Kreisen combinirt ist, die Stadt Halle wählt für sich allein einen Abgeordneten. — Regierungsbezirk Erfurt: 7 Abgeordnete in 7 Wahlbezirken, nämlich Langensalza-Weiskene, Erfurt-Biegenrück und Schleusingen-Schmalldeden (Regierungsbezirk Kassel) aus je zwei Kreisen combinirt sind.

Wie die „Prov.-Korr.“ meldet, wird der Schluss der Session am Sonnabend (29.) durch Sr. Maj. den König im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen. Das halboffizielle Blatt fügt hinzu: „Das von der Regierung jüngst vorgelegte Gesetz wegen endgültiger Regelung des Wahlverfahrens in den neuen Landestheilen und wegen einer neuen Einteilung der Wahlbezirke wird mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nicht mehr zur Beratung kommen. Da jedoch das im vorigen Jahre beschlossene Wahlgesetz für die neuen Provinzen nur für ein Jahr Gültigkeit hat, so stellt sich die Nothwendigkeit heraus, eine einstweilige Anordnung für den etwaigen Fall von Neuwahlen zu treffen, indem selbst einzelne Nachwahlen nicht mehr nach jenem früheren Gesetz vorgenommen werden dürfen. Es wird daher vermuthlich noch eine Bestimmung für die Zeit bis zur Feststellung des endgültigen Gesetzes vercinbart werden. Eben so ist noch die Erledigung des Gesetzes über die Spielbanken dringend wünschenswerth.“

Die „Provinzial-Correspondenz“ schildert in ihrer heute ausgegebenen Nummer das Treiben des Königs Georg, und schließt, nachdem sie die Äußerungen des Herrn v. Bunt über diese Angelegenheit im Wiener Reichsrathe mitgetheilt hat, mit folgenden Worten: Oberst wie die Deserirende Regierung, verurtheilt die Bevölkerung Österreichs und ganz Deutschlands das freventliche Treiben des verblendeten Fürsten; vor allem wird überall erkannt, daß derselbe durch seine völlig eitelten Unternehmungen die jetzigen Hannoveraner gerade, welche ihm eine ge-

wisse Dankbarkeit und Anhänglichkeit bewahrt haben, immer aufs Neue in Schwierigkeiten und Gefahren verwickelt, welche bisher nur vermöge der beispiellosen Milde und Nachsicht der Preussischen Regierung immer wieder beseitigt wurden. Durch das feindliche Verhalten des Königs Georg tritt jedoch an unsere Regierung die Nothwendigkeit heran, denselben endlich zum Bewusstsein seiner Dummheit, sowie zur Erfüllung derjenigen Voraussetzungen zu bringen, auf welchen die ihm gewährten hochherzigen Bewilligungen beruhen. Die Regierung wird gezwungen sein, das ihm zu Unternehmungen, die gegen Preußen gerichtet sind und die zugleich zum Verderben seiner früheren Unterthanen gereichen, nicht Mittel aus Preußen zuzulassen.

Der Provinziallandtag von Preußen ist bekanntlich zum 1. März einberufen. Die Provinziallandtage aller übrigen älteren Provinzen (vorläufig mit Ausnahme von Posen) werden voraussichtlich gegen Mitte des Monats März zur Erledigung dringender Vorlagen gleichfalls einberufen werden.

Mit der Annahme des Hypothekengesetzes für Nordvorpommern und Rügen ist eine Reihe wichtiger Grundzüge für die Hypothekenanordnungen zur Annahme gelangt. Dahin gehören unter Andern: die Festsetzung, daß der Grundbesitzer fortan auf seinen eigenen Namen Hypotheken eintragen lassen kann, daß für die Bearbeitung der Hypothekensachen besondere Hypothekämter eingerichtet werden, daß diesen Behörden die Verpflichtung abgenommen ist, die Legalität der bei ihnen zur Eintragung präsentierten Acte zu prüfen und daß eine wesentliche Vereinfachung der Hypotheken-Documente, sowie eine entsprechende Herabsetzung der Gebühren stattgefunden hat.

Das General-Postamt des Norddeutschen Bundes hat unter dem 15. h. M. ein Regulativ über die Beschäftigung und Anstellung von Civil-Anwärtern im Postdienste erlassen. Dasselbe gilt für den Umfang des gesammten Bundesgebietes und eröffnet den Post-Bevohlungen (welche, um als solche zugelassen zu werden, entweder das Zeugniß der Reife für die Universitätsstudien oder dasselbe Zeugniß von Realschulen erster Ordnung beibringen müssen) die Aussicht, ohne Ablegung eines zweiten Examens, auf die Stellen als Ober-Postsecretäre, mithin der Expeditionsvorsteher in größeren Postämtern und der Bureau-Beamten erster Klasse bei den Ober-Postdirectionen, ferner der Revidenten, Cassirer und Buchhalter der Ober-Postklassen. Das zweite Examen wird nur erfordert für die Stellen als Ober-Postdirectoren, Ober-Posträthe bei der Centralverwaltung, ferner Posträthe, Vorsteher von Aemtern erster und zweiter Klasse, Postauswärtigenbeamten, einschließlich der Districtscontroleure. Was den neu eintretenden Bevohlungen in Aussicht gestellt wird, gilt natürlich für die bereits im Amte Befindlichen.

Die Resultate der Volkszählung vom 2. December sind jetzt zusammengestellt und lauten keineswegs erfreulich. Die Bevölkerungszunahme des ganzen Staats, an welcher die Regierungsbezirke Düsseldorf, Duppeln und Berlin das Hauptverdienst tragen, ist eine viel schwächere als in früheren Triennien. In einer ganzen Anzahl von Regierungsbezirken, als Kassel, Wiesbaden, Münster und Minden hat sogar Abnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der Krieg, die Cholera und die ungünstige Witterung haben sich eben bemerklich gemacht.

Der Abschluß der handelspolitischen Verhandlung mit Oesterreich steht nahe bevor, wird aber in dieser Woche wahrscheinlich noch nicht erfolgen. Der Vertrag wird möglicher Weise vor der Unterzeichnung dem Zoll-Bundesrath vorgelegt, dort aber voraussichtlich nur eine kurze Berathung veranlassen.

In Hannover, Oldenburg und Holfstein finden wieder bedeutende Bierankaufe für französische Rechnung statt.

**Frankfurt a. M.**, v. 25. Februar. Ueber den Unfall, welcher den Herzog Adolf von Nassau gestern betroffen, meldet das „Fr. Z.“ heute Folgendes: Der Herzog, welcher bekanntlich seinen Winteraufenthalt in unserer Stadt genommen, stürzte gestern Mittag gegen 2 Uhr bei einem Spazierritt mit der Promenaden an der Ecke der Sternstraße mit seinem Pferde so unglücklich, daß er ohnmächtig in das Haus Nr. 19 der Scheinheimer Anlage gebracht werden mußte. Hier lag der Herzog bis 5 Uhr, wo er in seine Wohnung, das Rothschild'sche Palais auf der neuen Mainzerstraße, gefahren werden konnte. Eine äußerliche Verletzung hatte er nicht davongetragen, wohl aber eine heftige innere Erschütterung, welche eine schlaflose Nacht und Erbrechen zur Folge hatte. Der Morgen verlief ruhiger und das neueste Bulletin von heute, 10 Uhr Morgens, lautet: „Die Erscheinungen der Erschütterung haben nachgelassen. Der Zustand ist beruhigender.“

**Weinigen.** Der Landtag hat den Gesetzentwurf über die weitere bürgerliche Gleichstellung der Juden angenommen, aber einen Antrag, wonach die Erziehung der aus gemischten Ehen zwischen Juden und Christen hervor gehenden Kinder nicht ausschließlich in der christlichen Religion erfolgen müsse, abgelehnt.

### Oesterreichische Monarchie.

Das Zerwürfniß zwischen der kaiserlichen Familie und dem Erzherzog Heinrich wegen des letzteren Vermählung mit dem Fräulein Hoffmann ist jetzt amtlich durch die Mittheilung der „Wien. Ztg.“ konstatirt, daß dem Erzherzog der Austritt aus dem Militärverbande ohne Beibehalt seines Grades und die Niederlegung seiner Regiments-Inhaberstelle gestattet ist.

### Amerika.

Die letzten Kabel-Telegramme aus Nordamerika bringen die wichtige Nachricht, daß das Repräsentantenhaus des Congresses beschloffen hat, den Präsidenten Johnson in Anklagezustand zu versetzen. Die Vorgänge, die zu diesem vorläufigen Resultat geführt haben, sind die folgenden. Kriegsminister Stanton, der Signer der Politik des Präsidenten Johnson war, wurde durch diesen seines Amtes entbunden

und General Grant zu seinem Nachfolger ernannt. Dies war vor einigen Monaten. Der Senat annullirte inzwischen (etwa vor 14 Tagen) diese Ernennung, sprach dem Präsidenten das Recht dazu ab und setzte durch Beschluß des Kriegsminister Stanton wiederum in seine Stellung ein. General Grant, den Senat beschloß als maßgebend ansehend, trat sofort zurück und räumte Stanton wieder das Feld. Der Präsident Johnson schien die Niederlage ruhig hinnehmen zu wollen. Neuerdings aber hat er den Kampf wieder aufgenommen und unter Ernennung des Generals Thomas zum Kriegsminister, Stanton zum zweiten Male seines Amtes entbunden. Dieser hat sich geweigert, dem Präsidenten zu gehorchen, und der Senat hat das Vergehen des Präsidenten für ungesetzlich erklärt. Auch das Repräsentantenhaus ist, wie sich erwarten ließ, für Stanton eingetreten, und hat ausgesprochen, daß Präsident Johnson in Anklagezustand zu versetzen sei. Dieser (Johnson) hat inzwischen den höchsten Gerichtshof aufgefordert, den Vollzugsbefehl zur Entfernung Stantons aus seinem Amte zu erlassen. — Die Anklage gegen Johnson wird (nach der Verfassung) vor dem Senat geführt, der sich zu diesem Behufe als Gerichtshof constituirt.

### Telegraphische Depeschen.

**Dresden**, d. 26. Februar. Eine Bekanntmachung der Regierung kündigt die 6-prozentigen Handdarlehne zur Rückzahlung am 30. September d. J. unter Freistellung, dieselben gegen 4-prozentige Staats-schuld-Kassenscheine zum Course von 93 nebst 1 1/2 Prozent Prämie einzutauschen, die Handdarlehensscheine zu 101 1/2 gerechnet. Die Course-differenz wird baar gewährt. Der Umtausch ist vom 2. bis 21. März gestattet, wobei die am 31. März fälligen Zinsen für die Handdarlehnen erhalten ohne Stückzinsen Talon und Coupon auf den 1. Juli.

**Wien**, d. 25. Febr. Das russische Kabinet hat seine politischen Agenten aufs Bestimmteste angewiesen, in jeder Weise eine bewaffnete Erhebung der türkischen Christen zu verhindern.

**Wien**, d. 26. Februar. Die „Debatte“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 24. Februar: Dmer-Pascha ist im Folge des ausdrücklichen Befehls des Sultans, seine Abreise auf seinen Posten als Höchstkommandirender der Truppen des Donau-Valais zu befehlen, nach Ruffschuk abgegangen. Die Truppen an der Donau sollen ansehnlich verstärkt werden. Ali-Pascha wird Freitag in Konstantinopel zurück erwartet.

**Wien**, d. 26. Februar. Dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge ist durch kaiserliche Entschlieung vom 18. d. für den Ausgang des Monats März d. J. eine namhafte Reduktion in sämmtlichen Truppen-gattungen angeordnet worden. — Die Session des Reichsraths wird, wie die „Neue freie Presse“ erfährt, am 6. April geschlossen werden.

**London**, d. 26. Februar. Der Lordkanzler, Lord Chelmsford, hat resignirt. An seine Stelle tritt Lord Cairns, bisher Ober-Appellationsrichter. „Globe“ zufolge ist es noch zweifelhaft, ob Northcote oder Hunt, einer der Secretäre des Schatzamtes, das Finanzportfeuille übernehmen wird. Dasselbe Blatt meldet den Eintritt Lord Stanley's ins Oberhaus als bevorstehend.

**London**, d. 26. Februar. Gustav Victor wurde heute vom Central-Gerichtshof wegen Betrug zu viermonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil derselbe durch die falsche Vorspiegelung, über ein angeblich von Hannoveranern gegen das Leben des Königs von Preußen geschmiedetes Complot Mittelungen machen zu können, von der preussischen Gesandtschaft Geld erschwindelt hatte.

**London**, d. 26. Februar. In Douglas, einem zwei Meilen von Cork gelegenen Dorfe, machten bewaffnete Leute in der vorigen Nacht einen Angriff auf das Haus des Gemeindevorsteher's Newenham, indem sie ihn zur Herausgabe von Waffen zwingen wollten. Mr. Newenham schoß zwei Mal unter die Angreifenden, worauf dieselben sich zurückzogen.

**Greenacastle**, d. 26. Februar. Der Alan's-Dampfer „Siberian“ ist von New-York hier angekommen. Derselbe bringt folgende Nachrichten aus Washington vom 15. Februar: Grant hat den General-Major Sheridan in Anbetracht dessen, daß der Präsident die Ernennung eines permanenten Commandeurs unterlag, zum temporären Befehlshaber des Militär-Departements Missouri ernannt. Es heißt, daß General-Lieutenant Sherman die Ernennung zum General durch Patent des Präsidenten abgelehnt hat.

**Bukarest**, d. 26. Februar. Gegenüber dem Tadelvotum des Senats beschloß die Deputirtenkammer mit 91 gegen 32 Stimmen, dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu ertheilen und dasselbe ihrer wirksamen Unterstützung zu versichern.

**Washington**, d. 25. Februar. Thaddeus Stevens und Kingham haben heute im Auftrage des Repräsentantenhauses die Anklage gegen den Präsidenten Johnson in aller Form beim Senate angebracht. Der Senat hat die Wahl eines besonderen Ausschusses zur näheren Erwägung des Gegenstandes angeordnet.

**Washington**, d. 25. Februar. Das Haus der Repräsentanten ernannte ein Comité von 2 Mitgliedern, um Johnson in aller Form vor den Schranken des Senats anzuklagen, und ein Comité von 7 Mitgliedern, welches die einzelnen Artikel der Anklage vorbereiten soll. — Der Präsident Johnson hat von der Ernennung des Generals Thomas Gwing (?) zum Secretair des Krieges dem Senate Mittheilung gemacht und gleichzeitig eine Bottschaft an denselben gerichtet, in welcher er behauptet, daß die Absetzung Stanton's keine Verletzung der Aemter-befehlungs-Acte sei. Er verlangt, daß die Verfassungsmäßigkeit dieser Acte von dem höchsten Gerichtshof geprüft werde.

**Havana**, d. 14. Februar. Die Revolution in Hayti nimmt immer größere Dimensionen an. Die größeren Städte sind in Waffen gegen Salnave. General Salomon ist zum Präsidenten proclamirt.

**Bekanntmachungen.**

**Central-Ausverkauf große Märkerstraße Nr. 23.**  
 500 Paar echte Carlsbader Damenzeugstiefeln, eine Partie seidene Bänder, Buckskins, so wie eine große Auswahl echte franz. doppelgewirkte Long-Chales und noch viele andere Artikel sind wieder angekommen und werden zu bekannten billigen Preisen ausverkauft.  
**Nur im Central-Ausverkauf gr. Märkerstr. Nr. 23.**

**Die Pukhandlung von Caroline Porsche,**  
 große Ulrichs- und Steinstraßen-Gasse,  
 empfiehlt sich zur Annahme aller Arten Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisieren und liefert solche nach den neuesten Façons pünktlich und sauber zurück.

**Mäntel- und Jacketstoffe**  
 in den prächtvollsten Farben empfiehlt billigst  
 Leipzigerstraße 6. **Bruno Freytag,**  
 Tuch-, Leinen- und Modewaarengeschäft.



**Die Dampf-Chocoladen-, Bonbons- und Zuckerwaaren-Fabrik von Franz Stollwerk,** Hof-Lieferant in Köln, beehrt sich ihre auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wiederholt preisgekrönten Fabrikate ergebenst zu empfehlen. Sämmtliche Waaren werden aus den besten Rohproducten ohne jedes fremdartige Surrogat bereitet, wofür die Fabrik jedem Consumenten und Chemiker gegenüber Garantie übernimmt. Sämmtliche Tafel-Chocoladen haben volles Bollgewicht, sind versiegelt und tragen Preis und obige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in **Halle** bei **C. F. Bantseh;** in **Alteben:** Woth. Kolbe; in **Kallenstedt:** Hofapotheker **W. Kroner** und **C. Holzbrandt;** in **Silleda:** H. Göpferstädt; in **Osanern:** **W. Eckstorm & Co.;** in **Gerbstädt:** **F. A. Nuttenberg;** in **Heldrungen:** **C. S. Lincke;** in **Hettstädt:** **F. W. Schröter;** in **Naumburg:** **Louis Lehmann** und **Bernh. Starke;** in **Quellendorf:** Apoth. **Neef;** in **Querfurt:** **Osc. Töpelmann;** in **Weissenfels:** Apotheker **Arth. Lindner** und **C. F. Zimmermann;** in **Zeitz:** **W. Claus.**

**Künftigen Sonnabend und Sonntag**  
 halten zum Verkauf in **Artern** beim **Gastwirth Flitner** 20 Stück **Dänische** und **20 St. Ardenner** Pferde der besten Qualität.

**Wasserleitung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Wasseranlagen, als: Haus- und Küchenleitungen, Garteneinrichtungen, Fontainen, Water-Closet, Badeneinrichtungen u. u. und verspricht bei prompter Bedienung die billigsten Preise.  
 Geiſtſtraße Nr. 67.

**A. Hauptmann.**

**Schulversäumnislisten, Tagebuch, Stundenpläne, Lectiionshefte, Schreibbücher und Schreibmaterialien im Ganzen u. Einzelnen** billigt bei **L. Hofensberg,** Steinbruckerstr. gr. Ulrichstr. 11.

Für meine Papiergeschäft u. Druckerei kann ein **Lithographenlehrling** placirt werden. **Louis Hofensberg,** gr. Ulrichstr. 11.

**Wirthschafterin-Gesuch.**

Für eine größere Landwirthschaft wird zur Unterstützung der Hausfrau eine Wirthschafterin in geklärten Jahren, die namentlich Kenntniß in der Moerkunst und Wirthschaft hat, gesucht. Bezügl. d. Offerten wolle man franco unter der Chiffre **A. G. 6** poste restante **Eisleben** abgeben.

Auf dem Hiltteroute **Storkau** bei **Waisenefeld** stehen **400 Stück** **Fitzhammel** zum Verkauf.

**Seidene Regenschirme**

8- und 12theilig von 2 1/2 - 5  $\mathcal{R}$ . **Alpaca-Regenschirme** von 1 1/2 - 2  $\mathcal{R}$ . pro Stück empfiehlt

**Friedr. Anton Spiess,**  
 Schirmfabrikant.  
 Schmeerstraße Nr. 37.

**Uhrmachersgehülſen-Gesuch.**

Ein zuverlässiger Uhrmacher kann bei gutem Lohn u. Behandlung sofort in Arbeit treten bei **Seig.**

**Julius Hoff,**  
 Uhrmacher.  
 NB. Reisegeld wird bei guter Leistung vergütet. **D. D.**

Einen **Lehrling** sucht **Franz Keil,** Conditor, gr. Klausstr.

Gebauer-Schwetſche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Dr. Müller,**  
 Specialarzt aus **Coburg,** consultirt am 29. Febr. u. 1. März **Sicht-, Sämoreboi-** dal- u. **Reichsfranke** in „**Gold-** nen Ring.“

**Ein Nittergut**

in hübscher Lage, mit 800 M. M. Acker in 1 Plan, durchweg Weizenboden, c. 75 M. zwölfschnittiger Wiese, nobelen Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden, hübschen Gärten u. gutem Inventar. Brennerei u. Ziegelei, ist, wie es geht u. steht, mit 30,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu verkaufen u. zu übergeben. **L. Finger** in Halle a/S.

**Guts-Verkauf.**

Ein angenehmes gelegenes Landgut mit 300 M. M. bestem Acker u. Wiesen, sehr zahlreichem u. dabei vorzüglichem Inventar, gut-n Gebäuden u. soll mit allen Borräthen für 55,000  $\mathcal{R}$ . mit 15,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung verkauft u. übergeben werden. Die Restzahlung bleibt fest stehen. Auch gebt noch eine höchst rentable Ziegelei dazu. **L. Finger** in Halle a/S.

**Fettvieh-Auction.**

**Montag** den 2. März **Nachmittags 2 Uhr** sollen auf dem Hofe **Domnitz 60 - 100 Stück** **Southdown-Lämmer**, in Partien zu 5 Stück, meistbietend verkauft werden. **Fr. Gneiß.**

Eben nebst Wohnung sofort zu vermieten u. 1. April zu beziehen **Bahnhofstraße Nr. 10.**

**An Epileptischen Krämpfen**

(Fallsucht), **Kopf-, Brust- u. Magen-**krampf-Leidende werden sicher u. dauernd hergestellt. Näheres durch **Frau Wwe. J. Plau-** mann, **Kochstraße 11, Berlin.**

**Stadttheater in Halle.**

**Freitag d. 28. Febr.** Mit aufgehobenem Abonnement. **Zweite Gastvorstellung** von **Fräul. Wilhelmine Seebach: „Deborah“**, Volkstheaterspiel in 4 Akten von **Mosenthal.** „Deborah“ **Fräul. Wilhelmine Seebach** — als zweite **Gastrolle.**

**Dölsdorf.**

Wegen eingetretener Hindernisse findet die **Abendunterhaltung** des **Herrn Ober-** länder nicht **Sonnabend**, sondern **Sonntag** und **Montag**, den 1. und 2. März statt. **W. Offenbauer.**

**Georgsburg bei Cönnern.**

**Sonntag** den 1. März **Concert** im **Glas-** salon. **Anfang 3 1/2 Uhr.** **Fr. C. Maaf.**

**Familien-Nachrichten.**

**Berlobungs-Anzeige.**

Die **Berlobung** unserer Tochter **Luise** mit dem **Kaufmann Herrn Richard Schubert** aus **Rothenkirchen i/Wolgil.** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.  
**Naumburg a/S.,** im **Februar 1868.**  
**F. A. Dertel** und **Frau.**

**Todes-Anzeige.**

Am 25. **Februar** c. verschied unser guter **Sohn** und **Bruder**, der **Schulhrer** zu **Hanna** bei **Dölsch,** **Friedrich Bernhard Schlei-** cher, was wir entsetzten Bekannnen, besonders seinen vielen **Jugendfreunden**, hiedurch tiefbetrübt bekannt machen.  
 Die **Hinterbliebenen.**

### Frankreich.

Der Kampf um die Pressefreiheit, der im gesckgebenden Körper Frankreichs geführt wird, gestaltet sich, sagt die „Berl. Aut. Corresp.“, zur furchtbaren Angelegenheit der Regierung, der sie seit der merikanischen Expedition ins Gesicht sehen muß. Auffallend ist hierbei die Valent-Explosion der Regierungspartei. Die kleine Opposition setzt das ganze Losigkeit der Regierungspartei. Die kleine Opposition setzt das ganze Terrain; und die geistigen Disputanten der Majorität können Nichts mehr erwidern, nichts Gesundes und nichts Ungeordnetes, als daß sie mehr Zustimmung schreien, zur parlamentarischen Guillotinierte der Gewandten und Zusetzungen. Zwanzig Jahre sind seit jenem verhängnisvollen Tage vergangen, die Ereignisse, die sich seitdem zugetragen, sind in Aller Gedächtnis. Und wie sieht es in Frankreich heute aus? Ein ausgelegenes, aller, auch der geringsten Freiheiten beraubtes, mit Schulden überschwemmtes Land, eine entsetzliche Nation, dem Börsen-Krausette und der Demi-Monde unterthan, starrt Frankreich und das französische Volk uns an. Aber der in jeder Nation wohnende edlere Kern läßt sich nicht dauernd unterdrücken und schon wächst die Erbitterung, mehren sich die Anzeichen drohender Unruhen. Wird die in letzter Zeit wenig durch Glorie gefütterte Armee dem Sturm zurückhalten können, und auf wie lange? Wird dem 24. Februar ein neues Datum folgen, oder wird der am Knochenfraß leidende kaiserliche Prinz seinem Vater folgen in Frankreich, wo seit achtzig Jahren kein Kronprinz aus dem König gefolgt ist? Wer möchte der Entscheidung dieser Fragen vorgegreifen, ehe sie spruchreif geworden!

Paris, d. 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Aufregung, die in Paris herrscht, ist im Zunehmen begriffen. Die erste Demonstration fand heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr in den Champs Elyées statt. Es kam nämlich ein aus drei Wagen bestehender Zug, dem ein Musikcorps vorhergeschritt, die Champs Elyées herunter. Auf dem ersten Wagen befanden sich Männer, Frauen und Kinder, Alles in Waffen, und darüber stand: „Das Militairgesetz“; auf dem zweiten befand sich eine ungeheure Zeitung mit dem Titel: „Das Kaiserreich“, auf welcher aber nichts zu lesen war; ein großes Banner schwebte darüber mit der Aufschrift: „Pressegesetz“; der dritte Wagen endlich war ganz leer; keine Menschenmenge war darauf zu sehen, eine Fahne trug die Aufschrift: „Versammlungsrecht“. Die drei Wagen, die von ungefähr 20 bis 30 Leuten zu Pferde, die alle mit Trainersoren geschmückt waren (es sollen Studenten gewesen sein) und von denen einer eine Standarte mit der Aufschrift: „La France libre“ trug, begleitet waren, gelangten aber nur bis zur Mitte der Champs Elyées. Dort wurden sie von einem Polizei-Commissar, der sich an der Spitze zahlreicher Agenten befand, angehalten. Derselbe nahm die Embleme weg und geleitete den ganzen Zug nach seiner Amtswohnung.

Eine Demonstration anderer Art ereignete sich, als die fetten Ochsen den Tuilerien ihren Besuch abstatteten. Die Ochsen kamen dort um 1 Uhr an, wo, wie dies immer der Fall ist, der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz und der ganze Hof sich auf dem großen Balcone befanden. Der Schlächtermeister Duval begab sich in die Tuilerien, um Ihre Majestäten zu begrüßen. „Partant pour la Syrie“, und die Eskorte der Ochsen stimmte das „Vive l'Empereur“ an. In diesem Augenblicke erkam plötzlich ein gewaltiges, man könnte sagen, tausendstimmiges: „Thiers, Thiers!“ Was das Wort bedeuten sollte, weiß ich nicht genau; es schien aber ein Lösungswort zu sein, was auch wieder laut wurde, als die Ochsen zur Begrüßung des Prinzen Napoleon nach dem Palais Royal zogen. Die Polizei, obgleich sie in Unzahl vertreten war — auf dem Caroussellplage befand sich eine doppelte Cavalleriebedeckung für die Ochsen —, schritt nicht ein und ließ den Ruf: „Thiers!“ ruhig seinen Lauf geben. Wahrscheinlich sollte der Ruf andeuten, daß man das Juli-Königthum dem jetzigen Regime vorziehen würde. Paris selbst hat ein ungewöhnlich belebtes Aussehen. Alles ist auf den Beinen, und man sieht besonders eine ungeheure Anzahl von Blousenmännern. Außer den „fetten Ochsen“ wurden auch noch zwei „fette Pferde“ in Paris herumgeführt. Es ist keine Parodie auf die fetten Ochsen, sondern die Pariser Pferdeschlächter haben diese Promenade als Reclame für ihr Geschäft organisiert. Eine große Zahl anderer Bälle, aber alle auf „Reclamen“ basirt, durchziehen noch die Straßen. Privatmasken sieht man dieses Jahr noch weniger, als früher.

Nachschrist. So eben höre ich, daß es auf dem Pont Neuf zu Bolgereien zwischen Polizei-Agenten und Blousenmännern, zu einem ernstlichen Handgemenge gekommen ist und Verhaftungen stattgefunden haben. Anlaß dazu gaben Demonstrationen, welche man vor der auf der genannten Brücke stehenden Reiterstatue Heinrichs IV. machte. Den fetten Ochsen ging nämlich eine Schaar von 300 Blousenmännern voraus. Als dieselben an der Statue ankamen, machten sie plötzlich Halt, zogen ihre Mägen ab und brachten ihr eine Ovation dar (nach Einigen sollen sie die Pariffenne, eine Art von Marschläufe, angeknüpft haben). Dann zogen sie weiter. Den Ochsen folgte eine zweite Schaar Blousenmänner, die dasselbe Manöver ausführen wollten, die Polizeibeamten ließen es aber nicht zu und fielen über sie her. Ein ziemlich heftiger Kampf entstand, wobei den Polizeibeamten der Sieg verblieb. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Aus Paris wird gemeldet, daß das Lager von Chalons in diesem Jahre auf eine weit größere Stärke als sonst, nämlich auf 80,000 Mann gebracht werden soll. Die „Kr.-Ztg.“ notirt ein Gerücht, daß die französische Regierung in allen Grenzdörfern eine gewisse Zahl von Gewehren deponiren wolle, um aus den Bauern im Fall eines feindlichen Einfalls Freischützer zu machen.

Die neuliche Mittheilung von dem Eindringen eines aufgeregten Menschen in gewisse Räume der Tuilerien und seinen Sturz durch das Fenster war richtig, aber der Vorfall hat sich, wie die „Weser-Zeitung“ schreibt, nicht jetzt, sondern vor zwei Jahren begeben.

### Vermischtes.

Berlin. Ein Nachkomme (?) des berühmten Erfinders der Luftpumpe, des Bürgermeisters Otto Guericke aus Magdeburg, hat gegenwärtig die Erfindung eines Lichtes gemacht, welches sich für Leuchtzeichen bei Leuchtthürmen u. besonders eignet. Herr Guericke erleuchtet mit diesem, in Gestalt eines riesengroßen Bouquets erscheinenden Lichte allabendlich die Werderstraße und die Schleusenbrücke oben vom Prauscher'schen Museum herab.

Das „allgemeine Deutsche Turnfest“ soll für 1868, wie die „Schl. Ztg.“ meldet, ganz ausfallen. (Man hatte ursprünglich die Abhaltung des Festes in Breslau beabsichtigt.)

Die „L. N.“ schreiben aus Leipzig: Während die Menschen sich besreht haben, in diesen Tagen recht viel Blödsinn loszulassen, hat ein Schwein ein Probbchen tiefer Weisheit geliefert. Ein Restaurateur in der Fleischergasse empfing am Sonntag Abend ein zum Schlachten bestimmtes Schwein, das er kurz und gut in einen Partiereraum einführte, worin sich auch eine Bettstelle mit Stroh befand. Als man Montags Morgens das Küffelvieh einem frühen Tode überliefern wollte, war es verschwunden; nach langem Suchen fand man es endlich in der Bettstelle, die es mühsam erkommen, tief ins Stroh eingewühlt. Das kann auch nur während des Carnevals passiren, daß ein Schwein im Bett eines Messfremden übernachtet.

Seit dem 17. d. hat die vulkanische Thätigkeit im Eruptionstege des Vesuvius wieder zugenommen. Das dumpfe, donnerähnliche Getöse wird öfter gehört, und Lavastücke und Rauchsäulen werden mit größerer Gewalt ausgestoßen. Man glaubt, daß bald neue, stärkere Lavaergüsse erfolgen werden.

### Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Das Leipziger Carnevalsfest hat leider für unsere Stadt sehr traurige (in unserer gestr. Nr. bereits erwähnte) Folgen nach sich gezogen. Am 24. d. M. nämlich, Abends gegen 8 Uhr, stürzte ein von Leipzig kommender, mit Personen gut besetzter Omnibus einige hundert Schritte hinter Wallendorf in den mit Wasser gefüllten, an dieser Stelle unglücklicherweise sehr tiefen und durch Bäume wenig geschützten Ghauffeegraben. Die Passagiere retteten sich bis auf einen, noch ehe der Omnibus völlig umschlug, durch das Fenster, und kamen meist alle noch mit Querschüssen davon. Der Kutscher aber wurde mit zerhimmelter Brust todt unter den Pferden hervorgezogen, von denen eins das Genick gebrochen hatte, die beiden andern aber noch leben. Sie wurden erst gegen Mitternacht gerettet, nachdem ein anderer von Leipzig zurückkehrender Omnibus von Merseburg mehrere Leute zur Hilfe mitgebracht hatte. Ein Knabe wurde arg beschädigt nach Hause gefahren, doch schwebt er außer Lebensgefahr. Ein wahrhaft tragisches Schicksal aber hat einen jungen Menschen von 18 Jahren betroffen, der erst unterwegs in Folge des eingetretenen Regens in den Omnibus gesiegen war, und schon eine Stunde später sein junges Leben auf so gräßliche Weise einbüßen sollte. Der Arme soll, wie uns mitgeteilt wurde, von den in Todesangst schwebenden Passagieren bei dem Herausklettern förmlich halbtodt getreten worden und dann von dem einbindenden Schlamm und Wasser vollends jämmerlich erstickt sein. Gegen 12 Uhr Nachts wurde der Unglückliche in Gegenwart des allgemein bedauerten, armen Vaters als Leiche hervorgezogen. Ist es zu verwundern, wenn das klagende Vaterherz die Frage zum Himmel richtet: „Warum?!“ — Bei schneller Hilfe wäre der Verunglückte wahrscheinlich noch zu retten gewesen. Doch traf solche von dem nahen Wallendorf aus erst nach längerer Zeit ein. Die Passagiere scheinen nur auf eigene Rettung bedacht gewesen zu sein. Dazu der dunkle Abend, Regen und Sturm — ein schauervolles Nachtsstück. — Das Unglück ist jedenfalls dadurch herbeigeführt worden, daß der Kutscher, der den Mantelstragen in die Höhe geschlagen, mit dem Wagen gegen einen Baum anprallte, und, durch die Dunkelheit getäuscht, nach der falschen Seite zu lenkte. Eine andere Schuld soll den Unglücklichen, der Frau und Kinder hinterläßt, nicht treffen.

Aus Preussisch Thüringen, d. 22. Februar. Nachdem unter wiederholtem Schneefall und Thauwetter die Stürme Wochen lang getobt, ist seit der Mitte dieses Monats ein günstiges Wetter eingetreten, so daß die Feldarbeiten wieder ihren Anfang haben nehmen können, was als ein ziemlich früher Termin bezeichnet werden darf. Troz der vorausgegangenen sehr wechselvollen Witterung ist doch der Stand der Staaten aus dem Winter unbeschädigt hervor gegangen. Namentlich hat der Roggen ein sehr gutes, resp. dichtes, feines, gleichmäßiges Gesicht, wogegen die Weizenfaat sich vielfach weniger kräftig, ja etwas dürrig ausnimmt, ohne jedoch an eigentlicher Auswintierung zu franken, so daß für günstige Witterung die substantielle Unterlage einer guten Ernte vorhanden ist. (M. S.)

### Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 10. Februar.  
Vorsteher: Justizrath Gläner.  
Der Magistrat theilt die Verhandlungen der gemischten Commission über die Frage: ob und unter welchen Bedingungen die Bewohner der Königsstraße zu Beiträgen zu den Kanalbaukosten heranzuziehen seien zur Beschlußnahme mit, spricht sich aus den schon früher angelegenen Gründen, wie sie auch zum Tittel in den Verhandlungen der Commission zum Ausdruck gebracht worden, principaliter nur darüber aus, von Einhebung irgend welcher Beiträge abzusehen und giebt demnach abseits.



Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 26. Februar 1868.

Fonds-Cours.			Hess. Pr. Scheine zu 40 fl.			Spreussische			Westpreussische		
Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	95 3/4	—	—	58	—	—	78	—	—	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	103 3/4	—	—	75	—	—	83 3/4	—	—	—
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	95 1/2	—	—	94	—	—	91	—	—	—
do. von 1859	4 1/2	95 1/2	—	—	102	—	—	76 3/4	—	—	—
do. von 1856	4 1/2	95 1/2	—	—	96	—	—	—	—	—	—
do. von 1864	4 1/2	95 1/2	—	—	78	—	—	—	—	—	—
do. von 1867	4 1/2	95 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1850 u. 1852	4	89 3/4	—	—	102 1/4	—	—	85 1/2	—	—	—
do. von 1853	4	89 3/4	—	—	—	—	—	84	—	—	—
do. von 1862	4	89 3/4	—	—	—	—	—	88	—	—	—
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	83 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3 1/2	115 3/4	—	—	—	—	—	76 3/4	—	—	—

Gold, Silber und Papiergeld.			Hamburgische junge			Bank- und Creditbank-Actien.		
Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.
Friedrichsdor	113 3/4	—	do. Lit. B. vollgez.	—	—	7 1/2	—	—
Louisdor	112 3/4	—	do. do. 40% lise	—	—	12	9 1/2	—
do. pr. Stück	5. 18 4	—	do. do.	—	—	8	—	—
Goldfronen	9. 10 1/2	—	do. do.	—	—	0	—	—
Conventions	6. 24 1/2	—	do. do.	—	—	8	5 1/4	—
Napoleonidör	5. 13 3/4	—	do. do.	—	—	8	—	—
Imperial	5. 13 3/4	—	do. do.	—	—	4	—	—
Dollars	1. 12 3/4	—	do. do.	—	—	8	5 1/2	—

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Ausländische Fonds.		
Bf.	Brief.	Geld.	Bf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorf I. u. II. Em.	4 1/2	83	do. II. Serie	—	—
do. III. Em.	4 1/2	71	do. III. Serie	—	—
Aachen-Mastricht	4 1/2	73 3/4	do. IV. Serie	—	—
Böhmische Prioritäten	5	73 3/4	do. V. Serie	—	—
Bergische Märkische cons.	4 1/2	96 1/2	do. VI. Serie	—	—
do. II. Serie cons.	4 1/2	95 1/4	do. VII. Serie	—	—
do. III. Ser. v. Staat	3 1/2	77 1/4	do. VIII. Serie	—	—
do. 3/4 % gar.	3 1/2	77 1/4	do. IX. Serie	—	—
do. Lit. B.	4 1/2	92 1/2	do. X. Serie	—	—
do. IV. Serie	4 1/2	92 1/2	do. XI. Serie	—	—
do. V. Serie	4 1/2	91 1/2	do. XII. Serie	—	—
do. VI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XIII. Serie	—	—
do. VII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XIV. Serie	—	—
do. VIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XV. Serie	—	—
do. IX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XVI. Serie	—	—
do. X. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XVII. Serie	—	—
do. XI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XVIII. Serie	—	—
do. XII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XIX. Serie	—	—
do. XIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XX. Serie	—	—
do. XIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXI. Serie	—	—
do. XV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXII. Serie	—	—
do. XVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXIII. Serie	—	—
do. XVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXIV. Serie	—	—
do. XVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXV. Serie	—	—
do. XIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXVI. Serie	—	—
do. XX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXVII. Serie	—	—
do. XXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXVIII. Serie	—	—
do. XXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXIX. Serie	—	—
do. XXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXX. Serie	—	—
do. XXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXI. Serie	—	—
do. XXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXII. Serie	—	—
do. XXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXIII. Serie	—	—
do. XXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXIV. Serie	—	—
do. XXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXV. Serie	—	—
do. XXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXVI. Serie	—	—
do. XXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXVII. Serie	—	—
do. XXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXVIII. Serie	—	—
do. XXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XXXIX. Serie	—	—
do. XXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XL. Serie	—	—
do. XXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLI. Serie	—	—
do. XXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLII. Serie	—	—
do. XXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLIII. Serie	—	—
do. XXXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLIV. Serie	—	—
do. XXXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLV. Serie	—	—
do. XXXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLVI. Serie	—	—
do. XL. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLVII. Serie	—	—
do. XLI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLVIII. Serie	—	—
do. XLII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. XLIX. Serie	—	—
do. XLIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. L. Serie	—	—
do. XLIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LI. Serie	—	—
do. XLV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LII. Serie	—	—
do. XLVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LIII. Serie	—	—
do. XLVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LIV. Serie	—	—
do. XLVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LV. Serie	—	—
do. XLIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LVI. Serie	—	—
do. L. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LVII. Serie	—	—
do. LI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LVIII. Serie	—	—
do. LII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LIX. Serie	—	—
do. LIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LX. Serie	—	—
do. LIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXI. Serie	—	—
do. LV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXII. Serie	—	—
do. LVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXIII. Serie	—	—
do. LVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXIV. Serie	—	—
do. LVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXV. Serie	—	—
do. LIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXVI. Serie	—	—
do. LX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXVII. Serie	—	—
do. LXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXVIII. Serie	—	—
do. LXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXIX. Serie	—	—
do. LXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXX. Serie	—	—
do. LXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXI. Serie	—	—
do. LXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXII. Serie	—	—
do. LXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXIII. Serie	—	—
do. LXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXIV. Serie	—	—
do. LXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXV. Serie	—	—
do. LXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXVI. Serie	—	—
do. LXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXVII. Serie	—	—
do. LXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXVIII. Serie	—	—
do. LXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXIX. Serie	—	—
do. LXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXX. Serie	—	—
do. LXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXI. Serie	—	—
do. LXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXII. Serie	—	—
do. LXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXIII. Serie	—	—
do. LXXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXIV. Serie	—	—
do. LXXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXV. Serie	—	—
do. LXXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXVI. Serie	—	—
do. LXXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXVII. Serie	—	—
do. LXXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXVIII. Serie	—	—
do. LXXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXIX. Serie	—	—
do. LXXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXX. Serie	—	—
do. LXXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXI. Serie	—	—
do. LXXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXII. Serie	—	—
do. LXXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXIII. Serie	—	—
do. LXXXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXIV. Serie	—	—
do. LXXXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXV. Serie	—	—
do. LXXXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXVI. Serie	—	—
do. LXXXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXVII. Serie	—	—
do. LXXXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXVIII. Serie	—	—
do. LXXXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXIX. Serie	—	—
do. LXXXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXX. Serie	—	—
do. LXXXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXI. Serie	—	—
do. LXXXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXII. Serie	—	—
do. LXXXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXIII. Serie	—	—
do. LXXXXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXIV. Serie	—	—
do. LXXXXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXV. Serie	—	—
do. LXXXXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXVI. Serie	—	—
do. LXXXXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXVII. Serie	—	—
do. LXXXXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXVIII. Serie	—	—
do. LXXXXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXIX. Serie	—	—
do. LXXXXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXX. Serie	—	—
do. LXXXXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXI. Serie	—	—
do. LXXXXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXII. Serie	—	—
do. LXXXXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXIII. Serie	—	—
do. LXXXXXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXIV. Serie	—	—
do. LXXXXXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXV. Serie	—	—
do. LXXXXXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXVI. Serie	—	—
do. LXXXXXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXVII. Serie	—	—
do. LXXXXXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXVIII. Serie	—	—
do. LXXXXXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXIX. Serie	—	—
do. LXXXXXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXX. Serie	—	—
do. LXXXXXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXI. Serie	—	—
do. LXXXXXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXII. Serie	—	—
do. LXXXXXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXIII. Serie	—	—
do. LXXXXXXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXIV. Serie	—	—
do. LXXXXXXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXV. Serie	—	—
do. LXXXXXXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXVI. Serie	—	—
do. LXXXXXXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXVII. Serie	—	—
do. LXXXXXXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXVIII. Serie	—	—
do. LXXXXXXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXIX. Serie	—	—
do. LXXXXXXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXX. Serie	—	—
do. LXXXXXXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXI. Serie	—	—
do. LXXXXXXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXII. Serie	—	—
do. LXXXXXXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXIII. Serie	—	—
do. LXXXXXXXVII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXIV. Serie	—	—
do. LXXXXXXXVIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXV. Serie	—	—
do. LXXXXXXXIX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXVI. Serie	—	—
do. LXXXXXXX. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXVII. Serie	—	—
do. LXXXXXXXI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXVIII. Serie	—	—
do. LXXXXXXXII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXIX. Serie	—	—
do. LXXXXXXXIII. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXX. Serie	—	—
do. LXXXXXXXIV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXI. Serie	—	—
do. LXXXXXXXV. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXII. Serie	—	—
do. LXXXXXXXVI. Serie	4 1/2	89 1/2	do. LXXXXXXXIII. Serie	—	

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Besorgung des Postfuhrwesens auf der Station zu Eisleben, welche neben dem nöthigen Wagen-Inventarium die Unterhaltung von 7 Postkationen und 19-20 Stück Pferde erfordert, soll vom 1. Septbr. d. J. ab im Wege der Submission anberweit werden. Geeignete Bewerber, welche neben dem nöthigen Mittel besitzen, wollen sich bis zum 20. März cr. Behufs Abgabe ihrer Forderungen entweder persönlich oder schriftlich bei der hiesigen Ober-Post-Direction melden, in deren Registratur auch die näheren Bedingungen zur Uebernahme der Postfuhr-Entreprise fällig, mit Ausnahme der Sonntage, innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können.

Auswärtigen kann auf ihren Wunsch Abschrift dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt ohne entscheidende Rücksicht auf die Mindestforderung ausdrücklich vorbehalten.

Halle, den 25. Febr. 1868.

Der Ober-Post-Director.

In Vertretung:  
Heitling.

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.  
Halle a/S.

Die dem Biegeleipächter Carl Friedrich Franz Sennemeyer gehörigen, im Hypothekenbuche von Schlettau Vol. II. unter Nr. 41. eingetragenen Grundstücke:

- A. B. Ein im Dorfe Schlettau an der Ghauffee belegenes Wohnhaus u. Biegeleipächter mit Zubehör,
- C. das Planstück 275 b. auf dem Schenkberge von 1 Morgen,
- D. der Garten hinter den Höfen Nr. 205 der Karte von 3 Morgen 69 □ Ruthen,
- E. das Planstück 229 in den langen Stücken von 166 □ Ruthen,
- F. das Planstück 230/231 daselbst von 1 Morgen 100 □ Ruthen,

von denen A. B. auf 7935 *Th.* 16 *Sgr.* 9 *S.*, C. auf 465 *Th.*, D. auf 870 *Th.*, E. auf 24 *Th.* 23 *Sgr.* 4 *S.*, F. auf 54 *Th.* 6 *Sgr.* 8 *S.* abgeschätzt sind, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 1. Juli 1868

von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Hinrichs an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, refubhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erfülllichen Realforderung aus den Kaufgebern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Halle a/S., den 8. November 1867.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Wollhändlers Ferdinand Meyer hier hat dessen Ehefrau Minna geb. Weickardt nachträglich eine Forderung von 200 *Th.* Forderungen ohne Vorzugsrecht angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

17. März d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Halle a/S., den 19. Februar 1868.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

(gez.) Hinrichs.

## Bekanntmachung.

Das in nächster Zeit stattfindende Musterungs-Geschäft im hiesigen Stadtkreise veranlaßt uns, diejenigen Militärpflichtigen resp. deren Angehörige, welche

Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse bei uns anzubringen beabsichtigen,

hiermit aufzufordern, solche bei Verlust ihrer Ansprüche auf Berücksichtigung spätestens bis zum 10. März cr. in unserem Militär-Büreau, in welchem auch die vorgeschriebenen Reclamations-Formulare in Empfang zu nehmen sind, abzugeben.

Halle, den 18. Februar 1868.

Der Magistrat.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche bei der bevorstehenden Musterung zur Vorstellung kommen und an Epilepsie zu leiden behaupten, müssen diesen Zustand mindestens durch drei glaubhafte Zeugen, die vor einem Mitgliede der Königlichen Kreis-Erlass-Kommission an Eidesstatt protocollarisch zu erklären vermögen, daß und in welcher Weise sie selbst epileptische Zustände an dem Militärpflichtigen wahrgenommen haben, nachweisen. Diese Beweisführung ist bis zum 10. März cr. zu bewirken und sind diese Fälle im Militär-Büreau behufs der Zeugen-Vornehmung zur Anzeige zu bringen.

Halle, den 18. Februar 1868.

Der Magistrat.

Die im Anschluß des Musterungs-Geschäfts auf Grund der unterm 5. September v. J. Allerhöchst bestätigten Bestimmungen stattfindende Klassifizierung der Reserve und sämtlicher Landwehr-Mannschaften rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse bei eintretender Mobilmachung v. veranlaßt uns, diejenigen Reservisten und Landwehrmänner — hauptsächlich auch die der älteren Klassen des früheren II. Aufgebots — welche ihre Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. I. Hten Jahrgang der Landwehr auf Grund der nicht veränderten und bekannten drei maßgebenden Berücksichtigungsgründe beantragen zu müssen glauben, hierdurch aufzufordern,

„die bezüglichen Reclamationen, zu welchen die vorgeschriebenen Formulare in unserem Militär-Büreau zu haben sind, spätestens bis zum 15. März cr. an vorbezeichneter Stelle behufs weiterer Veranlassung abzugeben.“

Später eingehende, sowie diejenigen Reclamationen, welche den Feststellungen der Eingangs dieser Aufforderung beregten Bestimmungen nicht entsprechen, namentlich aber diejenigen, welche sich auf körperliche Gebrechen gründen, müssen unannäherlich zurückgewiesen werden.

Zu Augenblick der Einberufung sind alle Gesuche um Zurückstellung unstatthaft und entscheidet dann nur die körperliche Tüchtigkeit der Einberufenen, über welche in jedem Falle der Arzt zu befinden hat.

Halle, den 18. Februar 1868.

Der Magistrat.

## Verpachtung oder Verkauf eines Grundstücks.

Im Auftrage der Erben des hier verstorbenen Weinhändlers Herrn C. W. Schwende habe ich zur Entgegennahme von Kauf- und Pachtgeboten auf das denselben gehörige, hier selbst in bester Geschäftslage am Markt unter Nr. 440 belegene Haus und Zubehör, in welchem bisher Weinhandlung und Restauration schwunghaft betrieben ist und welches neben vorzüglichen Keller-, Wohn- und Wirtschaftsräumen, einen großen und einen kleinen Saal, ein Billardzimmer und 6 große Restaurations- und Gesellschaftszimmer umfaßt, Termin im Schwendischen Hause selbst auf

den 11. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr

angesezt, nehme dergleichen Gebote aber auch bereits vorher in meinem Geschäftslokale Nr. 436 auf der großen Marktstraße hier gern entgegen. Ein Theil der vorbezeichneten Lokalitäten ist an die hiesige Casino-Gesellschaft vermietet, auch halten noch vier andere geschlossene Gesellschaften ihre Festslichkeiten und Gesellschafts-Abende im Hause ab. Die Verkaufs- resp. Verpachtungs-Bedingungen sind in meinem Büreau einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Duedlinburg, den 17. Febr. 1868.

Der Justizrath Wende.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

## Schulfache.

Die hiesige höhere Bürger- und höhere Mädchenschule beginnen den 20. April c. ihren vierten Lehrkursus. Anmeldungen zur Aufnahme in beide Anstalten werden von dem unterzeichneten Dirigenten der städtischen Schulen angenommen und gute Pensionen nachgewiesen.

Eilenburg, den 29. Jan. 1868.

Stücker.

Junge Damen, welche sich in der französischen Conversation zu üben wünschen, finden bei der Unterzeichneten, Halle, neue Promenade Nr. 12, dem Waisenhaufe gegenüber, vom 1. März a. c. an gute und praktische Gelegenheit; auch finden einige junge Mädchen, welche die hiesige höhere Mädchenschule zu besuchen beabsichtigen, freundliche und liebevolle Aufnahme, denselben wird dadurch gleichzeitig Gelegenheit geboten, vollständig gut französisch sprechen zu lernen, da in der Familie stets französisch gesprochen wird.

Sanderleben, den 7. Febr. 1868.

Félicie Weber née Cornioley

du Canton de Vaud, Suisse.

## Grundstücks-Verkauf.

Ein im Dorfe Werben bei Pegau belegenes, in bester Lage befindliches Gehöft, mit ca. 30 Morg. Feld und Wiese, soll

am 11. März cr.

Vormittags 10 Uhr

im Gasthause zu Werben aus freier Hand verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können schon vorher bei dem Herrn Actuar Krebs in Hohenmölsen eingesehen werden.

## Für Schiffahrt!

Wir etablirt in am heutigen Tage eine Ein- und Ausladekelle mit geräumigem Lagerplatz am linken Ufer der Saale zwischen der Fähre und unserer Fabrik.

Dieselbe verbindet unmittelbar die Ghauffee mit der Saale und liegt so, daß beim niedrigsten wie beim höchsten Wasserstande bequem aus- und eingeladen werden kann. Wir berechnen für das Aus- und Einladen pro Tag 7/2 *Sgr.*; jeder angfangene Tag wird für voll gerechnet.

Nach geschener Aufladung und vorgesehener Einladung berechnen wir dem Empfänger respektive Abfahrer als Lagergeld, sofern nicht ein besonderes Abkommen getroffen ist, pro □ und Woche einen Pfennig, jede angfangene Woche wird für voll gerechnet.

Calbe a/S., den 20. Febr. 1868.

Capelle & Elfeldt.

## Für Kaufleute und Industrielle.

Ein in Halle unmittelbar an der Saale gelegenes, zu allen kaufmännischen und industriellen Unternehmungen geeignetes, über 4 Morg. großes Grundstück mit Lagerhäusern, Schuppen, Kellern etc., auf 22,285 *Th.* abgeschätzt, ist zu dem sehr ermäßigten Preise von 18,000 *Th.* bei nur 1000 *Th.* Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter A. B. W. rest. Hauptpostamt Leipzig franco.

## Agent in Hamburg.

Ein thätiger Agent mit einer großen Bekanntschaft und besten Referenzen, wünscht ein leistungsfähiges Haus für Landesprodukte und Fabrikate zu vertreten. — Gef. Zuschriften werden erbeten unter der Schiffe K. N. 251. an Herrn Haafenstein & Vogler in Ham burg.

Bei George Westermann in Hannover erschienen:

## Die zwei Krüglein.

Von Otto Müller.

8. Fein Bellinapier. Preis 1 *Thlr.* 10 *Sgr.* Diese höchst anziehende Erzählung des Lebens und Treibens origineller Kleinräderer aus Otto Müller's Feder wird jeder Leser von Anfang bis zu Ende mit größtem Interesse verfolgen.

## Die Lungenwindhucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Gegenseitig franco.)

Die Verhandlungen des Herrenhauses  
über die Hallische Pfännerschafts-Angelegenheit  
am 26. Februar.

Zu der in unserem heutigen Hauptblatte gegebenen Mittheilung über die obigen Verhandlungen tragen wir den folgenden ausführlicheren Privat-Correspondenzbericht der Nord. Allg. Stg. nach.

Zur Begründung des von der Herrenhaus-Commission gestellten Antrages auf Abweisung des von den Abgeordneten angenommenen Vertrages zwischen der Regierung und Pfännerschaft (s. den Wortlaut des ersteren im heut. Hauptblatt) ergreift der Herr Prof. Dr. Dernburg zuerst das Wort und äußert sich ungefähr in nachstehender Weise: Es handelt sich bei diesen Verträgen um zwei Kategorien von Pfännern und um die Halloren. Man denkt sich die Pfänner in der Regel als Industrielle; dies ist ein Grundverhältniß. Es sind dies wohl fremde Christen, aber keine Industrielle, sie besitzen zum größten Theile aus Bayern, Württemberg, angereichertheiten Jungfrauen u. s. w. Die Halloren wiederum sind mit beiderseits Privilegien ausgestattet, die meine Aufmerksamkeit nach durch den vorliegenden Vertrag verliert werden. Wenn ich nun zu den rechtlichen Verhältnissen übergehe, so werde ich freilich nicht, das es in der Schlussberatung sehr schwierig ist, ein genaues Bild von diesen Verhältnissen zu entwerfen. Redner geht nun ausführlich auf die Rechtsverhältnisse der Pfänner ein, wie sie im Jahre 1810 durch den unter der Fremdenrecht abgehandelten Vertrag festgestellt worden. Dieser Vertrag habe das Eigentum der Pfänner festgesetzt, und ihnen eine Rente bewilligt. König Friedrich Wilhelm III. habe diesen Vertrag beiläufig gehalten. Auch die Verhältnisse der Halloren seien durch jenen Vertrag festgesetzt worden. Im Jahre 1857 kam an die Stelle des Salzmonopols die Salzsteuer. Da erklärte die königliche Staatsregierung, der Vertrag sei unter der Voraussetzung des Monopols geschlossen und die Rente mit Aufhebung des Monopols bemittelt worden. Mit dem Wegfalle des Monopols werde auch der Vertrag und die Rente hinfällig, behauptet die Staatsregierung. Dies ist einer der gefährlichsten Grundzüge. Es ist die größte Ungerechtigkeit, wenn durch ein solches Gesetz mobilberechtigten Ansprüche der Pfänner verliert werden. Es muß also eine Entschädigung gewährt werden. In welcher Weise und in welcher Höhe ist aber diese Entschädigung zu gemäßen? Ich bitte zu beachten, die Pfänner in Halle sind vielleicht gute Christen, aber keine Industriellen. Wenn diese nun eine Actien-Gesellschaft werden, bin ich überzeugt, daß sie in kurzer Zeit den Bankrott werden. Wir werden also noch die Summe fort und entschädigen die Pfänner in einer Weise, die ihnen nicht das giebt, was die Halloren; ich betrachte die Entschädigung hingiebt. — Ebenso ist das Verhältniß bei den Halloren; ich betrachte ihr Geschick als ein sehr trauriges. Wohl ist es aber für mich nicht überzeugend, daß die Pfänner in Halle bei einer Vertheilung der Abgeordnetenhaus-Offizien erklärt, daß die Pfänner dem Vertrage nur zugestimmt haben, weil sie nicht im Stande sind, die Kosten eines langen Processes gegen die Staats-Regierung zu tragen. Somit fällt auch der nächste Grund, der für die Bewilligung der Verträge angeführt wurde. Redner geht nun noch in einem äußerst lebhaften, emphatischen Vortrage, welchem das Haus jedoch nicht allzu große Aufmerksamkeit zu schenken scheint, auf die Rücksichten ein, die auf die Stadt Halle zu nehmen sind, auf die Nachtheile, die durch den Vertrag mit der Pfännerschaft für die milden Stiftungen entstehen und bitter schmerzhaft das Haus, die von ihm gestellten Anträge anzunehmen.

Der Präsident theilt mit, daß ein Antrag von Hrn. v. Weding gestellt sei, den Vertrag nach §. 24a der Geschäftsordnung mit der Pfännerschaft nochmals an eine besondere Commission zurückzuverweisen. — Regierung-Commissar Geh. Ober-Regierungsrath Scheele: Die Regierung hat den in Rede stehenden Vertrag nicht gezeichnet, weil sie in demselben sich zur Leistung von Zahlungen verpflichtet hat, die von den beiden Hälften des Landtages bemittelt werden müssen. Das Haus hat nur die Frage zu entscheiden, ob die zu zahlende Summe zu hoch ist oder nicht. Wie aber das Haus Veranlassung nehmen kann, anzunehmen, die Pfännerschaft, die Pfännerschaft, den Vertrag mit 130 gegen 5 Stimmen genehmigt. Wie kann das Haus weitergehen als die Gegenpartei? Es widerspricht dies dem Grundzuge: volenti non fit iniuria. Der Antrag des Referenten hat die Regierung überaus ist es wäre nicht annehmbar, wenn derselbe die Acten der Regierung in dieser Sache zur Einsicht mittheilte, wenn derselbe die ihm gegen zur Verfügung gestellt worden wären. — Redner geht hierauf ausführlich in einer historischen Auseinandersetzung auf die Geschichte der Pfännerschaft ein. — Die Pfännerschaftliche Saline fabricirt so forbar, daß sie bei reichem Bedenke geschlossen werden müßte. Die Regierung glaubt sich schuldig zu viel bemittelt zu haben, als sie bewilligen konnte. In Betreff der Halloren lag kein Interesse vor, sie in diesen Vertrag mit hineinzuziehen. Der Salinenbetrieb in Halle ist nur zu erhalten, wenn beide Salinen vereinigt werden. — Das Monopol ist nicht aufgehoben, wie der Herr Referent sagte aus einem fiscalischen Interesse, sondern aus der höhern Rücksicht auf den Verkehr. Es ist möglich, wenn man, wie der Herr Referent gethan hat, den Gesetzgeber mit dem Fiscus verwechselt. Die Acten der Stadt Halle ist im Abgeordnetenhaus vollständig vorzulegen worden; für die milden Stiftungen ist von der Regierung Alles gesehen, was geschehen konnte, mit dritten Verlangen konnte die Staatsregierung hierüber keine Verträge schließen. Ich bitte Sie daher, die Verträge zu genehmigen. Der Reg.-Commissar Geh. Regierungsrath Lindig: Ich will nur Gesehenheit nehmen einige factische Umstände in der Rede des Herrn Referenten zu berichtigen. Die Pfännerschaften haben schlecht gewirtschaftet, sondern hauptsächlich Wäntzen u. s. w. Aber in den Acten-Gesellschaften haben auch die Wäntzen ihre Dämme, die ihre Rechte wahrzunehmen. Bis her haben die Pfännerschaften schlecht gewirtschaftet, weil sie dadurch, daß sie eine feste Einnahme garantirt war, nicht aus ihrer lethargie herausgerüttelt werden konnten. Die Actiengesellschaft wird besser produciren, als der Fiscus. Im Vertrage ist auch dafür geordnet worden, daß der Pfännerschaft Brennmaterial zu einem billigen Preise geliefert werde. In einem ausführlichen Vortrage geht Redner hierauf auf die Widerlegung der von dem Referenten aufgestellten Behauptungen ein und erlucht das Haus um Genehmigung der Verträge. Präsident macht darauf aufmerksam, daß zunächst über den Antrag, die Frage wegen des Vertrages mit der Pfännerschaft einer besonderen Commission zu überweisen, abgestimmt werden muß. Derselbe wird genügend unterstützt, von Hrn. v. Weding als Antragsteller unterstützt und von Dr. Dernburg bekräftigt, schließlich abgelehnt.

Das Wort der Handelsminister Graf Tschupke: Es ist allerdings verfahren, daß das Haus bei der Prüfung der Vorlagen mit Grundsätzlichkeit verfahren muß, allein ich glaube nicht, daß es bei diesem Gegenstande im Interesse der Sache selbst liegt, wenn das Haus sich über den Vertrag heute nicht schlüssig macht. Die höchste Eile ist in dieser Frage notwendig, schon im Interesse der Pfänner und höchsten der Halloren. Es hat einer langen und schwierigen Verhandlung bedurft, um in der Sache zu dem vorliegenden Resultat nur zu gelangen. Geht die Session zu Ende, ohne daß das Haus sich über die Vorlage schlüssig macht, so gehen für die Pfänner und die Halloren Rechte verloren. Letztens bemerke ich, was der Herr Regierung-Commissar vergessen hat, daß die Pfännerschaft der Regierung ausgiebig erhält. — Herr v. Senff v. Pilsach bemerkt zur Geschäftsordnung, daß nach §. 24a der Geschäftsordnung die Schlussberatung über einen Gegenstand nicht erfolgen darf, wenn 10 Mitglieder sich dagegen erklären; durch die vorbereitende Abstimmlung hätten sich mehr als zehn Mitglieder gegen die Schlussberatung erklärt. — Der Präsident erwidert hierauf, daß diese Erklärung zu spät komme; die Herren, welche gegen die Schlussberatung Widerspruch erheben wollten, hätten dies thun müssen, als er die Abstimmung ausgesprochen, den Gegenstand durch die Schlussberatung zu erledigen. Dieses sei nicht geschehen und müsse es jetzt bei der Schlussberatung des Gegenstandes sein Bemenden haben. — Es erhält nunmehr das Wort Hr. Graf zur Lippe: Das Haus habe es allerdings in seinem Willen, der Vorlage eine Zustimmung zu ertheilen oder nicht. Wenn man gestern Abend einen Antrag erhalte, über den heute abgestimmt werden solle, so könne man, Angefichts des bevorstehenden Landtagschlusses nicht anders verfahren, als demselben zuzustimmen, wenn nicht etwa erhebliche Bedenken gegen denselben obwalteten. Die Ausgabe habe nicht mehr auf den Etat gebracht werden können, müsse aber geleistet werden, darum sei die Vorlage gemacht worden. Das Haus habe nichts damit zu thun, nur zu prüfen, ob der Vertrag als solcher geändert oder erhalten bleiben solle, dies werde eben durch dies Gesetz geregelt und herbeigeführt. Die Staatsregierung habe die Verpflichtung, das Geld zu einem bestimmten Preise zu liefern und solle sich dadurch wieder an bestimmte Kaufverträge gebunden. Der Staat habe durch den Vertrag das Interesse der Pfännerschaft geschützt, wie auch dasjenige der Staatskasse, und durch den Vertrag werde das Interesse der Pfännerschaft und des Staates gleichmäßig gewahrt und die Forderungen der ersteren auf die natürliche Interesse zurückgeführt. Er bitte die Genehmigung der Vorlage auszusprechen. — Herr Blome: Wenn man die Urkunden so kennt, wie der frühere Herr Justizminister, so kann man den Vertrag wohl zustimmen. In diesem Falle befinden wir uns aber nicht. Ich glaube nicht, daß es die Aufgabe des Herrenhauses sein kann, den Anträgen der Staatsregierung in allen Fällen unbedingt zuzustimmen. Wir müssen Alles zuerst prüfen. Ich bin nicht im Stande, die Sache schon jetzt richtig zu beurtheilen; sollte daher die Vorlage heute schon zu Ende gebracht werden müssen, würde ich mich außer Stande sehen, meine Stimme abzugeben zu können und mich der Abstimmung enthalten müssen. Herr Senff v. Pilsach: Ich rüchle den Ausführungen des Hrn. Vordredners bei. Der Vertrag ist am 7. d. M. abgeschlossen und heute haben wir schon den 26. Februar; er hätte uns früher vorgelegt werden können. Wir haben nicht die ausschließliche Pflicht, das Interesse des Fiscus wahrzunehmen. Unsere Pflicht ist unabweisbar, der Vorlage nicht eher zuzustimmen, als bis sie gehörig erörtert ist. — Regler-Comm. Geh. Rath Scheele: Die Vorlage hat Seitens der Staatsregierung die äußerste Berücksichtigung erfahren. Die Regierung könne umwollig den alten Vertrag anerkennen und den Pfännern eine Entschädigung von 2,200,000 Thalern zahlen; das mögen auch die Pfänner vermeiden sehen. Hr. Graf Brühl: Ich habe für die Uebernahme der Vorlage an eine besondere Commission wie die H. H. Wöme und von Senff-Pilsach gestimmt, kann mich aber jetzt nicht, wie jene Herren, der Abstimmung enthalten; auch ist es nicht gegen mein Gewissen, jetzt für die Vorlage zu stimmen. Ich muß nach der Erklärung des Herrn Ministers jetzt die Wirkung im Auge behalten, daß ich die Eigentümer der Salinen für einen ungemässen Vortheil andererseits noch weit größeren Gefahren aussetze, daß sie gar keine Einnahmen beziehen. Wenn daher die Staatsregierung den Pfännern jetzt einen Vergleich bietet, nach welchem sie wenigstens die Substanzmittel erhalten, so kann ich wenigstens nicht lagen: die Pfänner sollen gar nichts erhalten. Sich der Abstimmung enthalten, ist allerdings ein besseres Auskunftsmittel, dem ich mich jedoch nicht anschließen kann. — Herr Senff v. Pilsach: Die Ansicht des Herrn Vordredners darfst nicht mehr auf Zweckmäßigkeit als auf dem Princip der Gerechtigkeit. Ich kann nicht annehmen, daß die Staats-Regierung, wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt, die Pfännerschaft zum Hungern oder Verhungern verurtheilen wird. Reg.-Commissar Geh. Rath Schulz bekräftigt nochmals die Genehmigung der Vorlage. Handelsminister Graf Tschupke: Die Staatsregierung wünscht natürlich, daß der Vertrag angenommen werde. Im Interesse des Fiscus wäre das gar nicht nöthigenswerth; ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Sie, wenn Sie den Vertrag nicht genehmigen, nur die Pfännerschaft schädigen. Es schmeichelt Sie diesen Vertrag nicht, so ist es zweifelhaft, ob die Pfännerschaft in via juris irgend Etwas erreicht. Die Staatsregierung ist schon so weit gegangen, als irgend möglich war, und kann ich im Interesse der Hallenier und der Halloren nur wünschen, daß die Vorlage vom Hause nicht verworfen wird, denn geschieht dies, so befindet sich, daß jene Vertheilungen dann gar nichts erhalten. Der Präsident theilt mit, daß ein Antrag eingegangen sei, den Gegenstand von der Tages-Ordnung heute abzulesen und ihn auf die nächste Tages-Ordnung zu bringen. — Graf York v. Wartenburg spricht für den Antrag: Weil wie die volle Verantwortung für unsere Verhältnisse haben, aber über die Vorlage nicht genug informiert sind, habe ich diesen Antrag gestellt. — Hr. v. Räder ist gegen die Abweisung; er nimmt den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an eine Commission, obgleich er vorher gegen denselben gestimmt habe, jetzt wieder auf. — Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Abweisung der Vorlage von der Tages-Ordnung angenommen.

Nach vor Schluss der Sitzung ergreift das Wort der Handelsminister Graf Tschupke: Um die Bereitwilligkeit der Regierung anzuzeigen, erkläre ich hiermit, daß an dem Tage, an welchem der Vertrag mit der Pfännerschaft in Halle auf die Tagesordnung gestellt sein wird, Commissare der Staatsregierung eine halbe oder auch eine Stunde vor Beginn der Sitzung im Hause anwesend zu sein sich erboten, um jede Auskunft über die in Frage stehende Angelegenheit zu ertheilen. (Wie gemeldet, findet die letztere Sitzung am Freitag Statt.)

Deutschland.  
Berlin, d. 26. Februar. Das Nothhandgesetz ist nun auch vom Herrenhause angenommen worden. Diese Bewilligung an Preußen ist nicht als ein Almosen zu betrachten, das der Gesamtstaat dieser einen Provinz reicht, sondern als eine Entschädigung, welche derselben für Leistungen, die verhältnismäßig größer gewesen sind, als die der anderen Provinzen und für Opfer, die sie allein im Interesse des Ganzen getragen hat, gewährt wird. Die Provinz Preußen hatte in den französischen Kriegen härter gelitten, als irgend eine andere Provinz. Fast ein ganzes Jahr hindurch — vom Herbst 1806 bis zum Sommer 1807 — war sie das Schlachtfeld für drei Kriegshere, für das preussische, russische und französische. Noch heute tat z. B. die Stadt Königsberg an der Abtragung der Millionen für Kriegskosten zu zahlen, welche ihr auferlegt wurden, um 1808 den Abzug der Franzosen aus der Provinz zu ermöglichen. Zwei Generationen zahlen also schon mühsam an der Schuld, die im Interesse des Staates von der Stadt kontrahirt ist, und noch ist sie nicht ganz getilgt. Die Gerechtigkeit verlangt es, daß sich das gesammte Volk dieser Verhältnisse bewußt wird in dem Augenblick, wo der Provinz Preußen endlich eine kleine Entschädigung für die großen Opfer gewährt wird. Im Herrenhause machte der frühere Ministerpräsident v. Mantuffel gegen das Nothhandgesetz gewiss Bedenken geltend, wie sie im anderen Hause auch v. Wink. und besonders der Abg. Dr. Faucher angeregt hatten. Er sagt u. A.: „Der Nothstand wird auch schon von vielen Strolchen auswärts ausgebeutet. Es sind mir Fälle vorgekommen, daß mich ganz kräftig aussehende Strolche um Almosen angebettelt haben; diese arden nicht, sondern betteln sich Keisgeld zusammen, um nach Preußen zu ziehen, wo sie gefürchtet zu werden hoffen. Möge die Staatsregierung ein Auge darauf haben, daß sie solche Zustände nicht noch v. r. s. d. m. m.“ In der

wie Alles „seine Zeit“ hat, so ist es auch mit solchen Bedenken; ist nicht die Stimmung zu ihrer Würdigung vorhanden, so bleiben sie unwillkommen. Für jetzt liegt die Sache unbeschränkt in den Händen der Regierung, und es bleibt uns nichts übrig, zu wünschen, daß die Regierung in Ausführung des Wohlstandesgesetzes mit umsichtiger Besonnenheit verfahren und den sicherlich anschwelenden Ansprüchen gegenüber alle pflichtschuldigste Festigkeit bewahren werde. Seit dem letzten Berichte ist die Lage in Ostpreußen in soweit eine schwierigere geworden, als nunmehr nicht nur bei den losen Leuten und dem größten Theile der Eigenkäufer, sondern auch schon bei einem Theile der bäuerlichen Wirthe das Roggengetreide ausgeht. In den Kreisen Labiau, Gerdenau und Kostenburg ist der Bedarf nicht mehr vorhanden und muß von außen zugeführt werden. Andererseits ist die Lage dadurch eine bessere geworden, daß die Gelegenheit zur Arbeit vermehrt ist, und daß die Arbeiter in Folge der längeren Tage und der leidlichen Bitterung mehr verdienen als bisher. Am traurigsten sind die Verhältnisse der kleinen Handwerker in den Städten. Die Preise des Roggens und der Kartoffeln haben sich nicht wesentlich verändert; doch hat der Roggen in den entlegeneren Kreisen etwas angezogen. Der Typhus ist noch immer ziemlich verbreitet. — Das 8. Gabenverzeichnis des Hilfsvereins für Ostpreußen weist an eingegangenen Beiträgen bis jetzt: 541,400 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. nach.

Die Antwort des Finanzministers auf die Welfen-Interpellation ist im Abgeordnetenhause mit Befriedigung aufgenommen worden. Preußen kann nicht verpflichtet sein, dem König Georg die freie Verfügung über sein Eigenthum zu belassen, wenn dieselbe ungewisshafte feindselige Handlungen gegen den preussischen Staat unternimmt und aufrecht erhält. Gegen den offenbaren Feind Preußens wäre die Maßregel einer Sequestration des Eigenthums in Geld oder Besitztungen ebenso völlig berechtigt, wie vom Volk gewünscht. Aus London schreibt man von unterrichteter Seite: König Georg läßt durch seine Bevollmächtigten hier alle jene Geldposten einziehen, welche nicht zu den Staatsgeldern gehören, die nach dem Vertrage mit Preußen zurückgesandt worden, sondern als sein Privatvermögen ihm verblieben sind und im Juni 1866 nach England befördert wurden. Diese Summen werden nach Dänemark geschickt, so daß hier kein Vermögen des Königs zurückbleiben wird. Es liegt darin wohl ein bestimmter Hinweis, daß König Georg nicht Willens erachtet, seinen Aufenthalt nach London zu verlegen.

Aus Baden, d. 23. Februar, erzählt das „Mannh. Journal“ allerlei Wablfälschungen, die sich den in Baiern vorgekommenen ebenbürtig an die Seite stellen. Auch hier sind überall, wo es anging, die Wähler Mann für Mann von ihren Geistlichen zur Wahlurne geführt oder geküßt worden. Besonders wild scheint es hinterm Oberrhein in der Raubergegend hergegangen zu sein, wo der ultramontane Kaufmann Lindau von Heidelberg gegen Lamey gewählt wurde. Die Bevölkerung um Bischofsheim war so aufgereizt, daß schon Tags vor der Wahl es in Freudenberg blutige Kämpfe gab. Bis zum Sonntag vor der Wahl wurde im Gehirnen gewirkt, an diesem Tage aber erscholl es von allen Kanzeln: „Eure Religion ist in Gefahr; ihr habt nur die Wahl, ob ihr preussisch werden oder bairisch bleiben wollt.“ In Dierburken bewachte der Geistliche: „Ihr habt die Wahl zwischen Christus oder Barnabas, Lindau oder Lamey!“ In Gillingheim wollten die Bauern Sturm läuten und drangen ins Rathhaus mit der Bemerkung: „Heute sind wir Herr!“ Der Bürgermeister wurde genöthigt, die Wahlcommission zu entlassen und sich eine solche von den Bauern bestimmen zu lassen. In Gerdsheim wurde der Lehrer fast gesteinigt. So das „Mannheimer Journal.“

### Frankreich.

Aus der unheimlichen Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 24. Februar werden noch verschiedene Zwischenfälle laut. Der Abg. Didier, ein exaltirtes Majoritätsmitglied, bestieg in abenteuerlich-orientalischem Costüme die Tribüne unter dem Zeichen des Kreuzes und überließ sich dann in der heftigsten, aber unzusammenhängendsten Weise seinen Wuthausbrüchen, so daß die Kammer Mühe genug hatte, durch Gerusch aller Art die Stimme des Redners zu überdönen. In der Hitze der Exaltation zerfiel Didier mehrere Bretter der Tribüne und mußte schließlich, als er erschöpft zusammensank, aus dem Sitzungssaale getragen werden. Stiller Uebereinkunft gemäß sollte weder der analytische, noch der vollständige Kammerbericht des „Moniteurs“ des Zwischenfalls Erwähnung thun. Da erschien plötzlich Nachts gegen 12 Uhr Herr Didier, mit zwei Revolvern bewaffnet, in den Bureau des „Moniteur“ und erzwang die Aufnahme seiner Rede. Nach dem Weggange des Vicepräsidenten David, der die Sitzung plötzlich geschlossen hatte, ohne Havin zu gestatten, daß Urtheil in der Kerueguen'schen Angelegenheit vorzulesen, war der Scandal ein so furchtbarer, wie ihn vielleicht nie eine Kammer gesehen hat. Die Linke und die Zuhörer waren außer sich. Was die Majoritäts-Mitglieder anbelangt, die sich in der Mitte des Saales besaßen und über die plötzlich die ganze Wuth der Linken und des Publikums hereinbrach, so erlebten dieselben sichtlich, und als unter den vielen Rufsen, die von allen Seiten ertönten, auch das „Vive la république!“ laut wurde, verstummen die Majoritäts-Mitglieder, die bis dahin mit: Ruhe! u. dergl. geantwortet hatten, und machten sich, augenscheinlich von panischem Schrecken ergriffen, aus dem Staube. Die ganze Scene hatte übrigens auch einen eigreifenden Charakter. Das Wuthgeheul im Saale, die Rufe auf den Straßen: „Es lebe die Opposition!“, das scheue Aussehen der die Flucht ergreifenden Mitglieder, dazwischen das Gewirbel der Trommeln, die das Ende der Sitzung anzeigten, und das Halbdunkel im Saale, als das Gas ausgelöscht worden war — alles dieses erinnerte lebhaft an das Eindringen der Februar-Insurgenten in die Deputirtenkammer der Juli-Monarchie, das gerade Jahr und Tag vor zwanzig Jahren statt-

gefunden. Auf dem Du-i, der vor der Kammer liegt, auf der Concordiaplatz und dem Concordiaplatz ging es, als die Deputirten erblühten den Saal verlassen hatten, fast noch toller zu, als in dem Innern desselben. Kaum wurde die Menge, die bedeutend angeschwollen war, der Deputirten der Linken ansichtig, als von allen Seiten Hochs auf sie ertönten: Es lebe die Linke! Es leben die Deputirten von Paris! (Sie gehörten bekanntlich mit Ausnahme des übergetretenen Darimon (alle der Opposition an), und dazwischen ertönten formidabel: „A bas les arcadiens!“ und dergleichen mehr. Ein Theil der Menge bezog sich dann nach dem „Cercle Impérial“ und dem Marine-Ministerium, die auf der anderen Seite des Concordiaplatzes liegen, um dort die Rufe: „Es lebe die Linke! Nieder mit der Majorität und den Arabieren!“ ertönen zu lassen.

### Telegraphische Depeschen.

München, d. 26. Februar, Abends. Nach einem Telegramme aus Nizza vom heutigen Nachmittage hat König Ludwig heute früh die Eucharistie mit einem vom Papste eigens übersandten Segen empfangen.

### Ueber die Anlage des städtischen Wasserwerks.

Nach den Vorträgen des Herrn Ingenieurs Salbach.

(Schluß.)

Es ist bereits erwähnt worden, daß das Wasser durch eine Abzweigung von 15 Zoll Weite nach den Reservoirs gedreht wird, ebenso, daß dieses Reservoir 118 F. 4 Z. über dem niedrigsten Eiserriegel gelegen; dabei ist noch zu bemerken, daß es 133 F. über der Saale, dem 0. Punkte an dem Pegel der Elbabahn-Brücke liegt. Es überragt die Sohle des Volkshausgebäudes an der Promenade um 67 F. 9 Z.; diese Höhe würde mithin genügend ausreichen für alle Hehle der Stadt, welche in demselben Niveau oder darunter liegen, zumal das Reservoir, welches dort zu ebener Erde angelegt ist, noch einen Wasserstand von 17 F. über der Terrainlinie, demnach einen Ueberdruck von 75—84 F. hat. Das Reservoir wird im Stande sein, das Wasser selbst im Volkshausgebäude so hoch zu heben, als nach Abzug der Reibungsverluste noch in den höchsten benutzten Etagen genügender Anstieg ermöglicht; schon bei dieser Anordnung wird der tiefer gelegene Theil der Stadt einen bedeutend größeren Druck erhalten, der sich um so mehr zu einer gemäßigten Höhe steigern würde, wenn man das ganze Wasser so hoch heben wollte, daß es für sämtliche Auf den oben erwähnten Theil der Stadt heftigste Hüner und Establishments ausreichenden Druck hätte. Man würde also, da der untere Theil der Stadt etwa 7/8 des ganzen Stadtgebiets beträgt, 7/8 des zu fördernden Wassers, wie sich näher herausstellen wird, ca. 60 F. höher heben müssen und mit unnützer Arbeit sich unnütze Kostenaufwand machen.

Das für den unteren Theil der Stadt bestimmte Reservoir ist aus Mauerwerk hergestellt; die Umfassungswände sind unten 7 F. stark und verlaufen nach oben bei einer Höhe von 24 F. auf 3 Fuß Stärke. Die Decke ist aus Kappengewölben aus Bild; um das Bassin herum befindet sich ein Bodenaufbau von Lehm in bedeutender Stärke, über dem Gewölbe eine Lage Erde von 3 F. Höhe zur Abhaltung der Lufttemperatur und Sonnenstrahlen. Die Kappen sind mit Ventilationen versehen, um das Nachströmen der Luft bei Füllung und Entleerung zu ermöglichen. Das Reservoir hat einen Inhalt von 100,000 Eßf. Wasser und kann den Bedarf der unteren Stadt für 24 Stunden decken. Dasselbe ist aus dem Grunde mit 17 F. Wasserstand über dem Terrain angeordnet, daß vermittelst einer directen Abzweigung die Eisenbahnen und mehrere größere Fabrikestablishments, welche das Wasser aus seiner bedeutenden Höhe zu entnehmen brauchen, dieses von dem unteren Bassin beziehen können.

Neben diesem gemauerten Reservoir, doch so, daß die Fundamente beider Anlagen getrennt von einander sich setzen können, ist ein Thurm gebaut, auf welchem ein 75 F. hoher gelegenes Reservoir aus schmiedeeisernen Blechen aufgestellt ist; dasselbe hat einen Durchmesser von 36 F., eine Wasserhöhe von 15' und einen Inhalt von 15,000 Eßf. Das Dach über demselben ist doppelt, um der Einwirkung der Hitze und Kälte möglichst zu begegnen; ebenso sind in den oberen Etagen Doppelfenster angebracht. In den Unterführungsmauern befinden sich Ventilationen und Heißwasser, um im Sommer durch Luftventilation kühlen, im Winter bei strenger Kälte erwärmen zu können.

Die Abtrennungsbauart ist derartig getroffen, daß ein jedes Bassin unabhängig von dem andern gefüllt werden kann und daß, wenn einmal eine Reinigung des einen oder des andern vorgenommen werden sollte, die ganze Stadt dennoch mit einem der beiden Reservoirs versorgt werden kann, wobei allerdings für diese Zeit der Druck in der oberen Stadt die Zuhaltung nicht bis in die höchsten Etagen, wohl aber noch auf die Höhe der höchsten gelegenen Häuser ermöglicht. Von der Reservoir-Anlage laufen 3 Abzweigungen nach den Eisenbahnen u. s. w.; der zweite vom unteren Reservoir mit 14 Z. Durchm. nach der unteren Stadt, der dritte mit 10 Z. Durchm. nach der oberen Stadt. Die Grenze des oberen und unteren Wertes ist durch das Niveau des Volkshausgebäudes bereits normirt. Das gewählte System ist in der Pauspische Circulations-, nicht Vertheilungssystem, welches zwar theurer als letzteres, aber von bedeutenden Vorzügen, z. B. daß bei dem Abpumpen einer kleinen Strecke nicht ganze Stadttheile im Wasserconium behindert werden; dann, daß das Wasser bei diesem System auch den entferntesten Theilen in viel reichhaltigerem Maße zugeführt wird; daß überhaupt bei plötzlicher Entnahme größerer Wassermengen die Schwankungen des Druckes nicht so bedeutend sind. Die Leitungsröhren bestehen sämtlich aus Gußeisen mit Aufsenverbindung und werden mit Blei verdichtet; um sie gegen das Einfrieren zu schützen, werden sie 5 F. tief unter die Oberfläche des Straßenpflasters verlegt. Von Zeit zu Zeit sind in den Leitungen Schieber behälter eingeschaltet, welche das Abpumpen einer bestimmten Strecke ermöglichen; etwa 300 F. von einander, oder soweit es die localen Verhältnisse nothwendig machen, sind Feuerhähne in der Leitung, welche einen Wasserstrahl mittelst Anschrauben von Schläuchen in die Höhe werfen können. Diese Feuerhähne sind in verschlossenen Gebäuden unter dem Straßenpflaster und den mit ihrer Bedienung betrauten Beamten zugänglich. Die zugehörigen Leitungsröhren, Schieberhähne, Feuerhähne, Faconröhren (so weit möglich wegen der Form) werden vor dem Verlegen eine Probe mit Wasserdruck unternimmt und zu diesem Zwecke in einer Abtrennungsmaschine zunächst bis auf 12 Atmosphären gepreßt, wobei sie mit Hämmern, deren Gewicht der Größe des Durchmessers entspricht, angeschlagen werden; nachdem sich bei dieser Probe keine Sprünge oder Unrichtigkeiten herausstellen, wird der Druck auf 15 Atmosph. erhöht und dann erst der betreffende Gegenstand dem Lieferanten abgenommen.

Schließlich sei noch zur Ehre deutscher Industrie erwähnt, daß alle auf dem Werke zur Verwendung kommenden Materialien und Fabricate deutsche sind, daß es das Verdienst des bairischen Ingenieurs ist, zu zeigen, daß die deutsche Industrie im Stande ist, selbst ein gutes Werk herzustellen und sie dabei keine fremden Bevormundung mehr bedarf, daß es auch nicht gerathen ist, solche Anforderungen an den Mindestfordernden zu stellen, wie dadurch in keinem Falle selbst bei dem besten Willen eine ganz sorgfältige Ausarbeitung der einzelnen Theile geschehen kann. Es möge das Beispiel der hiesigen städtischen Behörden, das Vertrauen einem deutschen Ingenieur geschenkt und die Mittel bewilligt zu haben, die Anlage gut herzustellen, weithin wirken; in kurzer Zeit wird es sich hoffentlich zeigen, daß ihr Vertrauen vollständig gerechtfertigt war.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Uhrmachers **Albert Gaudig** hier haben wir zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Verwertungsmodus der zur Konkursmasse gehörigen, auf gewöhnlichem Wege nicht realisierbar gewesen ausstehenden Forderungen im Betrage von 47  $\mathcal{R}$ . 9  $\mathcal{S}$ . 3  $\mathcal{A}$ . einen Termin auf

den 18. März d. J.  
Vormittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar des Konkurses anberaunt, zu welchem die Massegläubiger unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß von den Entbleibenden angenommen werden wird, sie wollen sich den Beschlüssen der Mehrheit von den erschienenen Gläubigern unterwerfen.

Halle a/S., den 19. Febr. 1868.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.  
Der Commissar des Konkurses.  
(gek.) Hinrichs.

### Gutsverkäufe.

Ein Rittergut, Provinz Sachsen, mit 800 Morg. Areal in bester Lage, Preis 125 Mille bei 40 Mille Anzahl, Inventar vorzüglich, Gebäude sind mit 32,000  $\mathcal{R}$ . versehen.  
Ein Rittergut, 600 Morg. Areal, in vorzüglicher Lage, mit guten Gebäuden u. Inventar, Preis 96 Mille bei 40 Mille Anzahlung.

Ein Stadigt mit 100 Morgen Areal, Rüben- u. Weizenboden, guten Gebäuden. Inventar, Preis 19,000  $\mathcal{R}$ . bei 6000  $\mathcal{R}$  Anzahlung.

Ein nettes Landgut von 40 Morg. in 1 Plan am Gute, Klasse 1, mit guten Gebäuden u. übercomplettem Inventar, Preis 7500  $\mathcal{R}$ . bei 3000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung, Restkapital fest zu 4%.

Eine Wassermühle mit 80 Morg. Areal, Gebäude u. Inventar gut, Preis 15,000  $\mathcal{R}$ . bei 6000  $\mathcal{R}$ . Anzahl.

Eine Bodwindmühle mit Bäckerei, 42 Morg. Areal, Preis 7500  $\mathcal{R}$ . Anzahlung 3000  $\mathcal{R}$ .

Eine Gastwirthschaft in einem gr. Orte, mit 10 Morg. Acker, gr. Tanzsaal, Material-Geschäft, Preis 4800  $\mathcal{R}$ . Anzahl. 2000  $\mathcal{R}$ .

Ein Gasthof, nahrhaftes Geschäft, Umfaß 300 Eimer Lagerbier pr. Jahr, Tanzsaal gut eingerichtet, Preis 6000  $\mathcal{R}$ . bei 3000  $\mathcal{R}$ . Anzahl.

Ein Materialgeschäft in einem gr. Orte, das alleinige, schönes Wohnhaus, 1 Morg. Garten, das Geschäft flott u. gut, Preis 2500  $\mathcal{R}$ . Anzahl. 1600  $\mathcal{R}$ .

Alles Nähere ertheilt  
L. Flinzer in Wengelsdorf.  
Briefe per Adresse Keuschberg bei Dürrenberg.

### Sehr vortheilhafte Käufe!

Ein Oekonomiegut, 2 Stunden von Leipzig, mit 223 Morg. der besten Felder und Wiesen, gute Gebäude, lebend u. todtes Inventar in bestem Zustande, Ford. 31,000  $\mathcal{R}$ . mit 6000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung. Desgl. eins 3 Stunden von Leipzig mit neuen Gebäuden, 205 Morg. Acker u. Wiese in guter Pflege, lebend u. todtes Inventar ausgezeichnet. Forderung 23,000  $\mathcal{R}$ . 8-10,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung, das übrige kann lange Jahre zu 4% darauf stehen bleiben. Desgl. eins 2 Stunden von Leipzig mit 27 Morg. gut besetzten Feldern, ohne Inventar, Forderung nur 3500  $\mathcal{R}$ . mit 1000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung, das übrige kann zu 4% lange Jahre darauf haften bleiben. Desgl. ein sehr frequenter Gasthof 2 Stunden von Leipzig an der Landstraße, mit 78 Morg. Feldern u. Wiesen, Forderung 16,000  $\mathcal{R}$ . mit 5000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung. Desgl. eine Wassermühle, 1 Stunde von Leipzig, mit drei Mahlgängen neuester Construction, 21 Morgen Feld u. Wiese, vollständiges lebendes u. todtes Inventar, Ford. 12,000  $\mathcal{R}$ . mit 2-3000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung. Alles schriftliche und mündliche ertheilt der Gutsbesitzer **G. U. Vorwitz** in Reudnitz bei Leipzig.

Die Königl. Bank-Commanche hier selbst theilt uns mit, daß sie vom 15. März, er. ab Wechsel auf Flensburg kauft, respective zur Einziehung übernehme, so wie Anweisungen auf diesen Platz ertheilen könne. Die Wechsel sind an die Königl. Bank-Commanche in Altona zu giriren.  
Halle a/S., den 26. Februar 1868.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eilenburg.

## Grossherzogl. Carl Friedrichs Ackerbauschule in Zwätzen

b. Jena.

Aufnahme neuer Zöglinge und Beginn des Lehrjahres  
Montag den 20. April 1868.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorsteher Herr **Dobermann** in Zwätzen.  
Jena, im Februar 1868.

Die Direction.  
Dr. C. Stückhardt.

## Norddeutsche Seefischerei-Gesellschaft.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den alleinigen Vertrieb der mit unsern **Smacks** an den hiesigen Markt kommenden Fische den Herren **C. G. Kuhnert Söhne** hier selbst übertragen haben.

Hamburg, Februar 1868.

Der Verwaltungsrath.

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce sind wir bereit, Aufträge auf alle Gattungen Nordseefische entgegen zu nehmen, deren promptester Effecturung wir bei billigsten Preisen alle Sorgfalt widmen werden.

Preiscurante stehen franco zu Diensten.

Correspondenz gegenseitig franco.

Aufs Besse empfohlene zuverlässige Agenten, welche bei guter Provision unsere Vertretung wünschen, wollen sich ungefährmt an uns wenden.

Hamburg, 1868.

C. G. Kuhnert Söhne.

## Die Maschinen-Fabrik und Eisengießerei

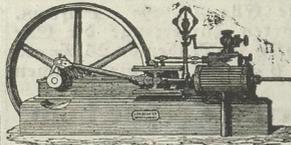
von

**Hornung & Rabe**  
in Sangerhausen

empfeilt sich zur Anfertigung von:

**Dampfmaschinen**

jeder Construction u. zu jedem Betriebe.



Locomobilen horizontaler und verticaler Construction, mit und ohne Räder.

Wasserräder jeden Systems. Hand- und Dampfmaschinen jeden Calibers. Centrifugalpumpen bewährter Construction zur Ent- und Bewässerung von Ländereien, Baugruben etc. Wasserhaltungen und Förderungen für Gruben. Maschinen und Geräthen für Zuckerfabriken, Raffinerien, Brenneisen, Brauereien, Mahl-, Oel-, Cement- und Schneidemühlen. Wasserstationen für Eisenbahnen complet hergerichtet. Kränne transportabel und feststehend, sowie mit Hand- und Dampftrieb. Dampfmaschinen.

Eisenconstructions jeder Art.

Die Eisengießerei liefert die verschiedensten Gusswaren. Besondere Beachtung verdienen die aus derselben hervorgegangenen Schalenrührer für Förderwagen. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Die Fabrik wird es sich stets angelegen sein lassen, bei bester Ausführung die billigsten Preise zu stellen.

## Zur gefälligen Beachtung!

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier am Plage auf dem Gute des Herrn **Lauterbach** eine Gärtnerei, verbunden mit Gemüse-, Pflanzen- und Saamenhandlung, errichtet habe, und halte zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung alle Sorten Sämereien, welche alle unter meiner persönlichen Leitung gebaut wurden, jedes beliebige Quantum in vorzüglichster Qualität bei billigster Preisstellung und prompter Bedienung bestens empfohlen.  
**H. Just.**  
Schkenditz, im Februar 1868.

### Käufe!

Ein Haus in Leipzig, mit flotter Restauration und 6 anständigen Familienlogis; Forderung 11,000  $\mathcal{R}$ . mit 1-2000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung; desgl. eins in Reudnitz mit flottem Verkaufsgeschäft und 3 Familienlogis; Forderung 3500  $\mathcal{R}$ . mit 600-1000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung. Näheres durch **Vorwitz** in Reudnitz a/Leipzig.

Ein mit kaufmännischer Buch- und Cassenführung speciell vertrauter Kaufmann in den mittleren Jahren, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, erbietet sich zu bücherlichen Einrichtungen und allen einschlägigen Arbeiten. Näheres theilt mit **J. Voigt**, Schmeerstr. 33.

Bücht. selbst. Wirthschafterinnen sucht, Hofmeister, Schäfer und Schafschreie weiß nach **Fr. Fleckinger**, Kl. Schlamm 3.

### Gutsverkauf mit 35 Morgen Areal.

Eine Landwirthschaft mit sehr guten, neuen Gebäuden und 35 Morgen separirtem Felde in vorzüglicher Lage, soll unter günstigen Bedingungen mit der Hälfte Anzahlung Familienverhältnisse halber sofort verkauft und übergeben werden durch **C. Köbel** in Duerfurt.

### Mühlen-Verkauf.

Ein in bester Lage nahe bei Leipzig gelegenes Mühlengrundstück mit 4 amerik. u. 4 deutschen Mahlgängen, Del- u. Schneidemühle, nach neuester Construction, vor einigen Jahren erbaut, ist zu verkaufen. Gefällige Offerten erbittet man unter der Adresse **K. M. # 28** durch **Ed. Stückardt** in der Exped. d. Zig.

100 Stück fette Hammel sind zu verkaufen bei **Brandt** in Neußen.

Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe**, darunter **feine schwarze Thybets u. Cachmirs**,  
 3/4 **breit**, à Berl. Elle **10 Silbergr.**, empfiehlt  
**Ferd. Tombo**, Steinweg 4, parterre.

**Zur Wäsche empfiehlt:  
 Wasch-Crystall,**

zum Waschen von Leinen, Shirting, Mousseline, Shawls, gefärbten Baumwollengen, Teppichen etc.

Dieses Crystall, welches trocken aufzubewahren ist, reinigt die Stoffe besser und greift dieselben dabei weniger an, als jedes andere Waschmittel; à Paquet 1 1/2 Gr.

**Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

**Feinstes Ultramarinblau (Prinzessblau),**

zum Bläuen der Wäsche, in Paqueten à 25 Gr., 12 1/2 Gr., 7 1/2 und 3 Gr.

**Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

**Eau de Javelle (Bleich- und Fleckenwasser).**

Ein vorzügliches Mittel, um gelblich gewaschener und gespülter Wäsche einen vollkommen blendend weißen Grund zu geben. Im vermischten Zustande dient es, um jede Art Obst- und Weinflecke zu vertilgen. à Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Gr.

**Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

**Indigo-Waschtinctur,**

zum Bläuen der Wäsche in Flaschen à 2 1/2 Gr.

**Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Bei eintretender Saison empfehle ich mein prächtvolles **Gardinen-Lager** in Stücken v. 40 Ellen à 3 1/2, 4, 5 - 12 Gr. in **Woll, Gaze, Etie und Filet-Stoff.**

Ferner empfehle ich zu dem nie dagewesenen Preise von 3 Gr. **gute Tuchtschdecken** mit schweren leinenen Grocque-Ranten, 1 1/4 groß; wie **weisse gewirkte und gestickte Tülldecken** in allen Größen.

**Robert Cohn.**

**Nur große Ulrichsstraße 23, eine Treppe hoch,**  
 wird noch immer 50 Procent unter dem Einkaufspreis verkauft.

**Leinwand, Bettzeuge und Inlette** die Elle 3 1/4 Gr. **Piqués, Stangenleinwand, Shirtings** und alle Sorten Futterzeuge die Elle von 2 1/2 Gr. Eine große Auswahl Kleiderstoffe, die Mode von 23 Gr. an. **Gute Hosenstoffe**, zu Hose und Weste 22 Gr. 6 3 und noch viele Sachen zu noch nie dagewesenen Preisen.

**Nur große Ulrichsstraße 23, eine Treppe hoch.**

**Carl Ernst, Trödel Nr. 10,**

empfiehlt sein Lager von neuen gerissenen böhmischen Bettfedern und Daunen, sowie von fertigen neuen Federbetten zu den billigsten Preisen.

**Großes Möbelfuhrwerk billigt**

bei **Pfihmann** in Halle, Landwehrstraße 10. Bitte um recht zeitige Bestellung.

Für ein, zwei Stunden per Eisenbahn von hier zu erreichendes Rittergut wird zum 1. April ein verheiratheter Hofmeister gesucht, dessen Frau das Büttner und die Milchwirthschaft, sowie das Aufziehen des Federviehes versteht. Zeugnisse ihrer Tüchtigkeit sind einzusenden unter v. L. Kropstaedt, Kreis Wittenberg.

Ein junger Mann, gel. Mar., welcher seit drei Jahren in einem Fabrikgeschäft auf Comptoir und Lager thätig ist, sucht eine ähnliche Stellung. S. u. Adressen werden durch **Gd. Stückrath** in der Exped. d. B. unter A. B. # 10. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-, Tabak- u. Getreidegeschäft suche ich sogleich oder k. Offern unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann achtbarer Eltern als Lehrling.  
**Eisleben. F. C. Baumann.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner wird bei freier Station und 60 Th. Gehalt auf dem **Saunischen** Rittergute zu Kölsch bei Bitterfeld zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Einem Lehrling** sucht der Schmiedemeister **Münzer**, Dor-Leipzigerstraße Nr. 62.  
**Einem Lehrling** sucht der Fleischermeister **Strömer**, Pflanzengasse Nr. 14.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Ziegler, welcher sofort antreten und Caution stellen kann, wird auf der Ritterguts-Begelei bei Zeugfeld gesucht, und haben sich solche auf dem Rittergut Scheipitz bei Freyburg o/U. zu melden.

Ein zweiter Bewalter, eine tüchtige Landwirthschafterin und ein Hofmeister für ein Vorwerk finden pr. 1. April a. c. gute Stellung durch **C. A. Hofmann**, kl. Ulrichsstr. 26.

Schärpen, Porte-Épée's, Pressen und seltene Münzen kauft zu allerhöchstem Preisein

**A. Kubgasse 4.**

Eine sehr schöne Auswahl **blühender Topfgewächse** empfiehlt **H. Zochner.**

**Täglich frische Weichen** billigt bei **H. Zochner**, Rathhausgasse Nr. 19.

**Veredelte Süßkirschen- und Apfelsbäume**, sowie auch **Sauerkirschen**, hochstämmig, sind billig abzulassen.

**Zeitung'sche Wänterei Gröbers.**

**Cölnler Leim,**

vorzüglich gut in Haltbarkeit, à U 5 1/2 Gr., bei **Ferd. Wiedero.**

**Obstsyrup**, sehr fein und süß im Geschmack, à U 2 Gr. bei **Ferd. Wiedero.**

Ein Paar fehlerfreie, starke Fülländer Pferde, 6 Jahr alt, verkauft Halle, Strohhof, Kellnergasse Nr. 1.

Ein Schock **Sauerkirschenbäume** stehen zum Verkauf bei **Schumann** in Zwebedorf.

Die gegen Herrn **Knoebel** und seine Tochter ausgeprochenen Forderungen nehme ich hiermit wieder zurück.  
**H. Gahardt.**

**Bekanntmachung.**

Ich warne hiermit **Jeermann**, meinem Sohn, dem Laubhummern **Karl Nietschmann**, irgend wieder einmal spirituose Getränke zu reichen. Wenn derselbe in betrunkenem Zustande Schaden nimmt, mache ich die Verabreicher für Tragung der Kosten verantwortlich. Auch warne ich noch, demselben auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.  
**Letzin. Friedrich Nietschmann.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Extra frischen Seedorf**  
 empfing eine große Sendung  
**C. Müller am Markt.**

**Knallseidel** mit u. ohne Beschlag billigt in der Glasbehandlung von **Gustav Ferber**, gr. Ulrichsstraße 12.

**Frankfurter Apfelwein** zur Kur, die Flasche 2 1/2 Gr., in Anfern und Eimern billiger.

**Türkische Pflaumen**, groß und süß, 12 U für 1 Th.

**Böhmische Pflaumen**, süß u. fleischig, 15 U für 1 Th.

**Echt Bayerschen Malzucker** in gläsernen Platten und Bonbons.

**Bestes Culmbacher Bier**, 20 Flaschen für 1 Th., bei **Carl Brodkorb.**

**Freitag früh  
 frischen Seedorf,  
 frische Goldbutten,  
 frische grüne Seringe.  
 J. Kramm.**

**Futter- und Zuckerrüben** hat zu verkaufen **Plier** in Quilschina.

**Frischer Kalk**

Sonnabend in der Ziegelei „Stadt Göln“ vor dem Klausitor.

**Frischer Kalk**

Donnerstag den 5. März in der Ziegelei bei **Sennewitz.**

**C. Saedicke.**

**Veredelte Apfel-, Birnen- und Süßkirschenbäume**, auch Süßkirschenzweige, starke Stämme, verkauft **Matthaei** in Eisleben.

**Zuckerrüben- und Futterrüben-Kern**, letzte Erndte, liegen zum Verkauf bei **Matthaei** in Eisleben.

Ein großes Quantum

**Seegras,**

gut gesponnen, Prima-Qualität, hat zu verkaufen **Schelle Blassnek** in Wiberach bei Ulm.

**Ein sehr elegantes Pferd**, Goldfuchs mit Stern, (5 Jahre alt und 5' 5" groß), feufrig, aber dabei fromm, gut geritten und gefahren, steht zum Verkauf auf dem Rittergute **Hainchen** bei Schalken.

**D. Winkler**, Rittergutbesitzer.

**Eine Scheune als Niederlage** zu vermieten **Schmeerstraße 31.**

**2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, Entrée mit allem Zubehör** zu vermieten **Alter Markt 5, 2 Treppen (2-4 Uhr).**

**Zu vermieten**

**Michaeli** oder **Johanni** die erste Etage, bestehend in Entrée, Salon, 12 heizbaren Stuben, 6 Kammern und allem Zubehör, mit Pferdebestall und Wagenschuppen **Am Kirchthor Nr. 7.**

**Freitag früh frischen Seedorf  
 bei C. H. Wiebach.**

**Kaufmännischer Verein in Halle a/S.**  
 Freitag den 28 Febr. e. Abends 8 Uhr im oberen Saale von „Stadt Hamburg“ Vortrag des Herrn **Professor Dr. Herzberg** über: „Magdeburg und Brandenburg“, wozu wir ergebenst einladen. Fremde sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

Bei unserm Wegzuge nach Egel'n sagen wir allen Freunden und Bekannten, von denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, ein herzlichliches Lebewohl.  
 Eöbejun, den 28. Febr. 1868.  
**Bürgermeister Nietschke** und Frau.

Halle, d. 27. Februar.

Die nachstehende, aus amtlicher Quelle geflossene Uebersicht veröffentlicht die

Ergebnisse des Kohlenbergbau's des Halle'schen Oberbergamts-Districts im IV. Quartal 1867.

Regierungsbezirke:	Braunkohlen						
	Stein- Kohlen Merseburg	Merseburg	Magdeburg	Potsdam	Frankfurt a/d.	Stettin	Summa
Zahl der betriebenen Bergwerke	3	233	43	14	98	1	389
Mittlere Gesamtbelegschaft derselben	494	5,995	2,840	879	1,962	14	11,090 Mann
Durchschnittspreis für 1 Tonne Kohlen	17,447	3,9	4,29	4,58	4,06	4,5	4,08 Cgr.
Werth der im IV. Quartal verkauften Kohlen.	47,419	477,056	298,641	72,023	100,552	906	1,009,838 Thlr.
Naturalerinnahme:							
Kohlenbestand am Anfange des IV. Quartals	22,544	1,000,912	353,920	92,503	182,527	2,972	1,632,834 Tonnen
Neue Förderung im IV. Quartal	82,674	4,337,445	2,302,184	403,393	1,206,193	5,564	8,314,779
dazu Uebermaß	461	46	4,082	—	1,626	—	5,754
Zusammen	105,679	5,338,403	2,600,186	495,896	1,450,346	8,536	9,953,387 Tonnen
Naturalausgabe:							
Abfag im IV. Quartal	81,536	3,668,045	2,087,508	470,048	1,185,941	6,441	7,417,983 Tonnen
Eigener Bedarf der Bergwerke	8,457	233,155	190,066	18,635	55,436	2,095	499,387
dazu Einmaß	—	85,665	4,005	—	20,859	—	110,029
Zusammen	89,993	3,986,865	2,281,579	488,683	1,261,736	8,536	8,027,399 Tonnen
Kohlenbestand am Schluß des IV. Quartals	15,686	1,351,538	378,607	7,213	188,610	—	1,925,966 Tonnen
Vergleich mit dem Vorjahr.							
Förderung im IV. Quartal 1866	97,090	4,405,431	2,379,701	377,406	1,254,333	7,479	8,424,350 Tonnen
dieselbe war also für 1867	—	—	—	25,987	11,860	—	—
größer um	14,416	67,986	77,517	—	—	1,915	109,571
geringer um	93,971	3,792,428	2,239,454	332,253	1,179,105	5,080	7,548,320
Abfag im IV. Quartal 1866	—	—	—	—	—	—	—
dieselbe war also für 1867	—	—	—	137,795	6,836	—	—
größer um	12,435	124,383	151,946	—	—	—	130,337
geringer um	—	—	—	—	—	—	—
Der ganze Abfag bis Schluß des IV. Quartals betrug	—	—	—	—	—	—	—
im Jahre 1867	278,896	16,168,023	8,648,122	1,365,875	4,343,431	15,956	30,541,407
1866	269,921	14,807,442	7,889,395	1,087,856	3,924,833	17,594	27,707,120
also für 1867	8,965	1,360,581	758,727	298,019	418,598	1,638	2,834,287 Tonnen
mehr	—	—	—	—	—	—	—
weniger	—	—	—	—	—	—	—

**Vermischtes.**

Die auf Grund des Gesetzes vom 20. December 1855 für den Kammer-Schuldenentwöhnungsfonds emittirten fürstlich Schwarzburg-Sondershaus'schen Zehnthalerscheine werden mit dem 1. März d. J. wertlos. Die Scheine müssen bis zum Ablaufe dieses Termins bei der Staatshauptkasse in Sondershausen behufs der Erlagleistung eingereicht werden. Die von demselben Staate auf Grund des Gesetzes vom 25. October 1859 emittirten Einthalerscheine verlieren in gleicher Weise ihre Gültigkeit mit dem 31. Mai d. J.

Leipzig, d. 26. Februar. Im chemischen Laboratorium des Professors Kolbe an hiesiger Universität hat kürzlich einer der Assistenten, Dr. Drechsel aus Leipzig, eine interessante wissenschaftliche Entdeckung gemacht, welche vor ihm von vielen Chemikern vergeblich erstrebt war. Es ist ihm gelungen, die Kohlensäure auf einfachste Weise direct in die Säure des Sauerklees, die Keesäure, umzuwandeln. Die frühere Vorstellung der Chemiker und Physiologen, daß die Pflanze eine eigentümliche Kraft, die Lebenskraft, besitze, welche allein im Stande sei, aus den einfachen unorganischen Verbindungen die complicirt zusammengesetzten chemischen Bestandtheile des Pflanzkörpers zu erzeugen, hat sich längst als irrthümlich erwiesen. Der Chemiker hat gelernt, in seinem Laboratorium viele dieser Stoffe künstlich aus ihren Bestandtheilen zusammenzusetzen; aber die Kohlensäure unmittelbar in solche Verbindungen überzuführen, welche die Organe der Pflanze erzeugen, war bis jetzt nicht gelungen. Professor Frankland in London, welcher in der vorigen Chemischen Gesellschaft über die Entdeckung des Dr. Drechsel einen Vortrag hielt, bezeichnet deshalb dieselbe als einen der größten Triumphe der neuern synthetischen Chemie.

Effen, d. 24. Februar. [Die Risse in der Bahnhofsstraße.] Vor einigen Tagen ist hier der Bericht des königl. Oberbergamts zu Dortmund über die auf der Bahnhofsstraße vorgekommenen Risse zur Kenntniß gekommen. So viel wir vernehmen, hat das Oberbergamt endlich die Fließ-Abdrückungstheorie, als auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar, verworfen, dagegen die Abdrückung des Mergels oder Bekkungen — wie sie sonst wohl in ältern Kalkstein-Gebirgen häufig vorkommt — als wahrscheinliche Ursachen der Risse und Boden-senkungen hingestellt!!! Da im Verlaufsabschnitt der Mergel bereits durchteuft, der Grundfand angebrochen und in einer Tiefe von etwa 25 Fuß das Steinkohlengebirge bereits erbohrt ist, so wird es sich nach Wieder-aufnahme der Arbeiten im Schacht und Abteufung desselben bis ins Kohlengebirge wohl bald herausstellen, ob diese Ansicht begründet ist, denn geht der verfolgte Hauptriß ins Kohlengebirge hinein, so ist er auch nicht durch Abdrückung des Mergels entstanden.

Chemnitz. In der Nacht zum 21. d. zerstörte ein großes Feuer einen bedeutenden Häusercomplex der inneren Stadt. Zu bedauern ist u. a. die Zerstörung eines der ältesten städtischen Baudenkmale Sachsens, das alte Klostergebäude daselbst.

Der Wiener Wig hat sich der Unbequemlichkeit des Hieginger Hofstaates bereits bemächtigt. Man erzählt sich nämlich, Hr. v. Beuff habe Herrn Georg am Morgen seiner Silberhochzeit mit dem Zuruf begrüßt: „Gott erhalte Eure Majestät — fern!“

Ganz England ist wochenlang in Bestürzung und Aufregung gewesen über das räthselhafte Verschwinden des Geistlichen Speke. Man glaubte an Mord oder gewaltsame Entführung. Die Blätter

waren voll der abenteuerlichsten Hypothesen, Belohnungen waren bis zu 500 Livre angesetzt. Plötzlich taucht der Vermisste wieder auf, und zwar in einer Weise, die dem hochwürdigen Herrn nicht sehr zur Ehre gereicht. In Padflow, einem Marktflecken und kleinen Hafen in Cornwall, wurde am Freitag ein Viehtreiber, der eine bedeutende Summe Geldes bei sich führte, verhaftet, weil die Polizei ihn für einen von Hull aus verfolgten Schwindler Namens Uyre hielt. Es fand sich bald, daß dieser Verdacht falsch war; doch fand sich dafür auch, daß der Mann mehrere Verkleidungen in seinem Gepäc hatte, daß seine Manieren nicht zu seinem Anzuge stimmten, endlich, daß sein Keuferees an das Signalment Spekes erinnerte. Nach langem Zögern gestand er, daß er der Gesuchte sei. Er befindet sich in Gewahrsam der Polizei zu Rhodmin. Sein Benehmen war durchaus das eines vernünftigen Menschen. Es wurde sofort der londoner Polizei und den Verwandten des Wiederge-fundenen Mittheilung gemacht.

**Stadt-Theater.**

Die Ewigkeit ist lang und lange lobt der Kampf um ihre Himmel und Hölle zwischen den bekannten zwei Seelen in der Brust des Menschen, bis dieser zur Ruhe kommt, und deshalb, hochgeliebter Goethe, war es die unumgänglich, deinen Faust früher als um 11 Uhr Abends in Merbiss's Armee zu legen und über das Weiter den Vorhang fallen zu lassen. Unsterblicher! Die Generationen werden in Staub zerfallen; die heutige Geschichte wird der fernsten Zeit wie eine Mythe herüberfliegen, dein Name selbst; aber Faust wird leben, immer sich neu verjüngend, denn der Kampf des Lichtes gegen die Mutter Finsternis ist ewig und die Ewigkeit ist lang. — erleichternden Umstände wollen wir nicht weiter auf deiner Hand uns umherführen lassen, wenn auch die Weide rings umher nicht sonderlich reich und grün ist, und der gefrigen Aufführung des „Faust“ mit wenigen Worten gedenken. Als Erster führte sich Fr. Wilhelmine Seebach hier ein, eine Künstlerin, welcher von Wien, Breslau u. s. w. die glänzendsten Zeugnisse unparteiischer Kunstcritiker zur Seite stehen, welche ganz kürzlich erst in Magdeburg nach den dortigen Zeitungen und directen Berichten wahrhafte Triumphe feierte. Sie wurde auch hier warm empfangen, nach verschiedenen Szenen freundlich applaudirt und gerufen, namentlich nach der Wahnsinnszene am Schluß des Stückes. Wir halten mit unserm woi-vierten Urtheile über das Talent der Künstlerin zurück bis nach der Aufführung der „Deborah“, in welchem Stücke sie Gelegenheit finden wird, ihre glänzenden Eignungen zu entwickeln. — Wenn wir den Merbiss des Herrn Guntz ein-gehend besprechen wollten, brauchen wir Seiten, so eigentümlich, wohlbedacht und naiver ist die Leistung, das Resultat wohlbeuwesten, freien Künstlergenies. Dieser Merbiss war, was er sein soll, ein gemeiner Realist, ein humoristischer, Hocusfocis treibender, baz und ironisirender Heister von weltmännlicher Bildung, und dabei doch der gebietende, imponirende Herr der Finsternis, wenn er Feivel sehr gut die Einführungsszene bei der Martha und die in Auerbach's Keller. In Bezug auf die „seltsamen Geherden“, d. h. in genanntem Keller (abrigens eine famos durchgeführte Scene), die, wie wir wissen, Manchem bedenklich erschienen, verweisen wir auf Goethe's Vorrichtungen, die Niemand zu corrigiren wagen wird. Herr (Franz Jung), dein Spiel war gut, aber dein Saubereant etwas zu schwach für den Faust des Herrn Ammeter, der sonst im Liebigen aus Momenten hatte. Herr d'ies war ein recht braver Soldat, dessen Daseinsgröße deshalb zu bedauern war. Frau v. Pester (Martha) assistirte ihrem Merbiss wieder in der Garten-scene. Für die Stimme des „obben Geistes“ ist das Organ des Fr. Brand vorzüglich geeignet. Inszenirung und Arrangements waren würdig und zweck-entsprechend; für das Ensemble hatte Jeder seine Schuldigkeit gethan. Das Aus-beitum spendete reichen Beifall und rief neben dem Gastwirthlichen Herrn Guntz-tau und auch Herrn Ammeter. Schließlich unterlassen wir nicht, der gut ge-wählten und ausgeführten Zwischenactsmusik ein Wort der Anerkennung zu sagen. So oft man den „Faust“ gesehen und gesehen: immer und ewig erheben seine eigenigen Ideen die Seele „zu den Gefilden hoher Ahnen“, rufen seine goldenen Verse die reinste, himmlische Musik, und deshalb freuen wir uns, daß unsre Bühne an seiner Aufführung in jeder Saison, als durch eine innere Nothwendigkeit geboten, festhält.

**Zur Düngerabfuhr aus den Latrinen.**

Die angezeigten Versuche, des Herrn Premierlieut. a. D. H. E. Kewitz zur Düngerabfuhr aus den Latrinen haben gestern im Hallischen Volksschulgebäude in Gegenwart der städtischen Behörden und eines zahlreichen Publikums stattgefunden. Der flüssige Inhalt der Pissoirs der Schule wurde auf so leichte Weise entleert, daß in 7 bis 8 Minuten ca. 34 Centner aus der Latrine bequem und geräuschlos gehoben, in das auf dem zur Abfuhr bereitstehenden Wagen lagernde Faß durch Schläuche gebracht und dort von einem Theile der überliechenden Gase befreit wurden. In Zwischenräumen von je 8 Minuten ging eine neue Wagenladung ab.

**Hallischer Tages-Kalender.**

Freitag den 23. Februar.

**Kirchliche Anzeigen.**  
 Zu St. L. Frauen: Ab. 6 Passions-Vredigt Diaconus Pfanne.  
 Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Pastor Seiler.  
 Katholische Kirche: Ab. 7 Fastenandacht mit Vredigt Dechant Wille.  
**Unterrichtliche Anzeigen.**  
 Städtisches Lehrhaus: Expositionsstunden von Am. 8 bis Am. 2.  
 Städtische Spargasse: Kassenstunden Am. 8-11, Am. 3-4.  
 Spargasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9-1 gr. Schlamm 10 a.  
 Spar- u. Vorspar-Berein: Kassenstunden Am. 10-12 u. Am. 2-5 Rathhausgasse 18.  
 Consum-Berein: Kassenstunden Am. 9-12 gr. Ulrichstraße 4.  
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2 - 10 große Märkerstraße 21.  
 Handwerkermeisterverein: Ab. 8 in der „Luhle“.  
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8 im oberen Saale von „Stadt Hamburg“ Vortrag von Prof. Dr. Hergberg.  
 Gang und Klang: Ab. 8 - 10 Uebungsstunde in „Rocco's Etablissement“.  
**Concerte.**  
 4. Abonnements-Concert Ab. 6 im Saale des Volksschulgebäudes.  
**Stadt-Theater:** Ab. 7 „Deborah“, Volksschauspiel.  
**Sabel's Bade-Anstalt im Furkenthal.** Teich, römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.  
**Eisenbahnfahrten.** (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:  
 Berlin 4 U. 15 M. Am. (C), 7 U. 50 M. Am. (P), 1 U. 30 M. Am. (P) 5 U. 54 M. Am. (C), 6 U. 10 M. Am. (S).  
 Leipzig 6 U. 10 M. Am. (S), 7 U. 55 M. Am. (P), 9 U. 30 M. Am. (P), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (S), 8 U. 45 M. Am. (S).  
 Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 8 U. 50 M. Am. (P), 1 U. 25 M. Am. (P), 6 U. 55 M. Am. (P), 8 U. 10 M. (S), Abert. i. Erdchen, 11 U. 20 M. Nachs. (P).  
 Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 50 M. Am. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).  
 Thüringen 5 U. 20 M. Am. (P), 9 U. 30 M. Am. (P), 11 U. 3 M. Am. (S), 1 U. 50 M. Am. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P. bis Götting), 11 U. 8 M. Nachs. (S).  
**Personenposten.** Abgang von Halle nach: Eßneren 9 U. Am. - Eßneren 8 1/2 U. Am. - Querfurt 8 U. Am. - Kösteben 1 U. Nachs. - Salzmünde 9 U. Am. - Wettin 8 U. Am.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 26. bis 27. Februar.  
**Kronprinz.** Hr. Rent. v. Gerken a. Paris. Frau Dr. Kober, Frau Arnold u. Frau Dlearius a. Nordhausen. Fräul. Nolte a. Lübeck. Hr. Hotelbes. Schmelzer a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Wagenmacher a. Dönnabrück, Wegener a. Leipzig.  
**Stadt Zürich.** Die Herrn. Kauf. Steinek, Stolle u. Haupt a. Berlin, Wagenmacher a. Frankfurt a/M., Schwarz a. Erfurt, Schwarz a. Gladbach. Hr. General-Agent Eocius a. Alexandria.  
**Goldner Ring.** Die Herrn. Kauf. Cobn, Wolf u. Glanz a. Berlin, Hufsch. a. Weidenhausen, Müllinghaus a. Barmen. Hr. Buchdruckereib. Harri a. Weyburg. Hr. Archit. Chemnis a. Magdeburg. Hr. Vert. Insp. Engelhardt a. Erfurt. Hr. Gutsbet. Fink a. Altona.  
**Goldner Löwe.** Die Herrn. Kauf. Jaekel u. Apis a. Berlin, Lenker a. Glinchau, Förster a. Wittenberg, Emmerich a. Elberfeld, Donner a. Wittenberg a. Oßeln. Hr. Mühlbes. Baensch u. Frau a. Wörlitz. Hr. Hotelbes. a. Oßeln. Hr. Apoth. Ebel a. Berlin. Hr. Kunstmaler. Grob a. Kienburg. Hr. Rent. Dejer a. Gera. Hr. Gastw. Becker a. Altenburg. Hr. Fabrikbes. Haffe a. Liebenwerda. Hr. Actuar Wächner a. Jittau.  
**Stadt Hamburg.** Die Herrn. Kauf. Wienter u. Köpfer a. Frankfurt a/M., Zengerle a. Lügde, Weidemann u. Samone a. Berlin. Frau D'Amtn. Walden a. Querfurt. Hr. Rechtsam. Bach a. Dresden. Hr. Ing. Köhler a. Wachen. Hr. Rittergutsbes. Elberg a. Schlesien. Die Herrn. Fabrik. Köpfer a. Gladbach u. Nicol. a. Lyon. Hr. Sind. Rheinau a. Heidelberg. Hr. Dr. Cordes a. Stocholm.  
**Mente's Hotel.** Hr. Fabrik. Radon a. Hörde. Fräul. Deutsch m. Schweiß a. Wehlau. Hr. Rittergutsbes. Köpfer a. Rafonka. Die Herrn. Kauf. Wagnert u. Ringel a. Reichenbach, Meyer a. Montre, Sander a. Breslau, Steiner a. Weimar, Haslind u. Hübner a. Hamm, Wengel a. Friedr. d. h. Vöckelheim a. Frankfurt a/M.  
**Goldne Rose.** Hr. Cand. theol. et phil. Dr. Hirt a. Thamsbrück b. Langensalza. Hr. Privatm. v. Wöring u. Dr. Kaufm. Spillhagen a. Berlin. Hr. Defon. Sauerbeck a. Wetzchen i/S.  
**Russischer Hof.** Hr. Schiffscapit. van Daalen a. Rotterdam. Hr. Gutsbet. Bahlmer m. Gem. a. Münster. Hr. Privat. Reuse a. Chicago. Die Herrn. Kauf. Günthe a. Barmen, Weiss a. Düsseldorf.

**Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens.**

27. Februar 1868.  
**Berliner Fonds-Börse.**  
 Tendenz: fest.  
 Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 103 1/2, 4 1/2% do. 95 1/2, 3 1/2% do. 95 1/2, 3% do. 95 1/2, 2 1/2% do. 95 1/2, 2% do. 95 1/2, 1 1/2% do. 95 1/2, 1% do. 95 1/2, 1/2% do. 95 1/2, 1/4% do. 95 1/2.  
 Ausländische Fonds. Dester. 60er Loose 73 1/2, 64er Loose 49. Russische öber Prämien-Anleihe 103 1/2, Italienische Anleihe 45 1/2, Amerik. Anleihe 75 1/2.  
 Dester. Credit-Anstalt 83 1/2, Eisenbahnen-Stamm-Actien. Nachen-Matrisch 20 1/2, Bergisch-Märkische 135 1/2, Berlin-Anhalt 208 1/2, Berlin-Görlitz 70 1/2, Berlin-Potsdam 165 1/2, Berlin-Stettin 138 1/2, Breslau-Schweidnitz 110, Elm-Minden 135 1/2, Cöln-Düsseldorf 83 1/2, Nordbahn 95 1/2, Ober-Rheinische 135, Desterreich. Franzosen 150 1/2, Dester. Lombarden 107 1/2, Rechte Dester 73 1/2, Rheinische 118, Rhein-Wald 30 1/2, Sächlinger 133 1/2, Warschau-Wien 58 1/2.  
 Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certifikate 101. Preuss. Hyp. Actien 107 1/2, Wechsel-Course. Lang Wien 86 1/2, Lang London 24 1/2, Lang Amsterdam 143 1/2, Lang Paris 81 1/2.  
**Berliner Getreide-Börse.**  
 Roggen. Tendenz: weichend. Loco 77 1/2, Februar/März 77, Frühjahr 77 1/2, Mai/Juni 77 1/2.  
 Weizen. Loco 10 1/2, Frühjahr 10 1/2, Mai/Juni 10 1/2.  
 Spiritus. Tendenz: matt. Loco 19 1/2, Februar/März 20, Frühjahr 20 1/2, Kündigungs -

**Bekanntmachungen.**

**Beendigter Konkurs.**  
 Der über das Vermögen des Kaufmanns **Christoph Richard Fahr** zu Döberitz am 2. August 1866 eröffnete Konkurs ist durch Verteilung der Masse beendigt und der Gemeinschuldner für entschuldigt erklärt worden. Querfurt, den 21. Febr. 1868.  
**Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.**

**Aufforderung.**  
 Der Sattlergeselle **Alois Goppe** aus Reiffe in Schlesien wird hierdurch aufgefordert, Bewußt seiner Zusammenstellung mit **Seyffert** sich sofort hierher zu begeben und hier zu melden. Schkeuditz, den 25. Febr. 1868.  
**Königl. Pr. Kreisger.-Commission.**

**Ueber verkäufliche Güter**  
 und Gütercomplexe in d. Provinzen Pommern, Posen und Preußen mündliche Auskunft zu geben, werde ich in der Zeit v. 26. - 28. Febr. in Magdeburg, „Stadt London“, u. v. 29. Febr. - 3. März in Halle, „Kronprinz“, bereit sein.  
**T. Tesmer in Danzig,**  
 Haupt-Agent f. d. Preuss. Hyp.-Act.-Bank.

Der dem Steinhauermeister **Sotthilf Weke** in Kleinwangen gehörige, No. VII 378 verzeichnete Saalkahn, wird an Gerichtsstelle in Nebra  
 den 6. März d. J.  
 von Vormittags 11 Uhr ab  
 im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden.

Ein vortheilhaft und angenehm gelegenes **Grundstück in Halle**, passend für Dekonomen, zu jeder Fabrikanlage u. dgl., ist sofort ohne Unterhändler zu verkaufen. Näheres M. M. 19 poste restante iraneo Halle a/S.

**Holz-Auction.**

Aus dem Forstort Hain, an der Lauchaer-Bibraer Straße gelegen, sollen circa:  
 230 Stück Eichen Abschnitte, worunter 60 Stück sich befinden, welche zu Böttcherholz geeignet sind,  
 1 = Eiche, 25' lang, 26" stark, zu einer Mühlwelle passend,  
 20 = Birken und Buchen,  
 2 = Eichen Stöcke, zu Pflugrüster,  
 150 = Leichenbaum Stangen I. u. II. Klasse, =  
 8 Schock Kiefern Baumstämme, 8 l., 2-3" ft.,  
 1 Rftr. Eichen Kuschheit,  
 24 = Eichen Brennholz,  
 55 Schock Eichen Abraum,  
 100 = Stammellen,  
**Dienstag den 10. März** er.  
 früh 9 Uhr  
 an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer einladet  
 der Förster **Abesser.**  
 Golzen, den 26. Febr. 1868.

**Holzverkauf.**

Einige 20 Stück rüsterne Stämme, à 1 1/2 bis 2 Fuß stark, so wie einige 30 Schock Buchenes u. erlenes Wellholz sind von heute ab u. zu jeder Zeit zu verkaufen.  
 Seiffeliger Mühle bei Schölen.  
**Ferd. Weineck.**

**Haus-Verkauf!**

Ein Hausgrundstück in einer lebhaften Gemarkung, Eisenbahnstation, des Leipziger Kreises gelegen, soll veränderungs halber aus freier Hand verkauft werden. Dasselbe eignet sich, da es in frequenter Straße liegt, zu jedem Geschäft und hat außer Parterre und Kellerräumen 2 Etagen mit 7 Fenster Front, schöne Stuben, Seitengebäude, Stallung und einen hübschen Garten. Kaufliebhaber wollen ihre werthen Adressen franco an das Annoncen-Büreau von Eugen Fort in Leipzig unter C. M. No. 31. richten.

**Lehrlings-Gesuch.**

Für ein hiesiges Tuch-, Leinen- und Modewaren-geschäft wird Offern unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Reflektirende wollen ihre Adresse unter A. Z. # 1000. bei **Ed. Strüdel** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

**Pensions-Anerbieten.**

In einer ältern Pension Weimars finden einige junge Mädchen zu ihrer weitern Ausbildung freundliche Aufnahme und erhalten Unterricht in jedem gewünschten Fach. Bedingungen günstig. Anfragen unter A. A. 150 poste restante Weimar.  
 100 Schock Böttcherstöcke in allen Größen sind vorrätzig bei **Constant Burgmann** in Friedeburg.

Gebauer-Schwetcksche Buchdruckerei in Halle.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 50.

Halle, Freitag den 28. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 27. Februar.

Der Kampf um die Pressefreiheit, der im gefeggebenden Körper Frankreichs geführt wird, fördert eine einschneidende Kritik der bestehenden Regierungs- und Verwaltungszustände zu Tage, deren Schärfe nur von der Heftigkeit überströmt wird, mit welcher die Debatten geführt werden, die an die bewegtesten Perioden der Geschichte Frankreichs erinnern. Deutschland aber steht heututage diesen Debatten ganz anders gegenüber, als in vergangenen Jahren. In einem Aufsatze „Französische Kritik und deutsche Antikritik“, welcher gegen einen Artikel der „Revue des deux mondes“ gerichtet ist, erinnert der Reichstags-Abgeordnete Braun in den „Preussischen Jahrbüchern“ an diese Zeiten, als die gesammte deutsche Presse unter einer Censur stand, welche das einheimische politische Leben nicht zum Ausdruck gelangen ließ und die Zeitungen, welche doch über parlamentarische Kämpfe berichten wollten und mußten, völlig auf den Stoff beschränkte, welchen ihnen die Kammer und die Presse Frankreichs bot. Damals würden die Reden von Rouher und Thiers, die heute fast spurlos an der Masse deutscher Zeitungsläser vorübergehen, mit Haisbühner verflungen und in jedem Club und Bürgerverein, in jeder Gesellschaft und jeder Familie, mit Leidenschaft discutirt worden sein. Damals tröstete sich Jeder, dem es in seinem engeren und engeren Vaterlande einmal gar zu enge wurde, mit dem billigen Trost: „Nun, wartet nur! In Frankreich gährt's; spätestens wenn Louis Philipp die Augen schließt, dann passiert dort was; und dann geht es auch bei uns los!“ Was losgehen sollte, wußte natürlich Niemand; genug, daß es losgehen sollte. Wir hatten zwar Ähnliches schon nach 1830 erlebt. Damals war es in Folge der französischen Juli-Revolution auch bei uns an verschiedenen Ecken und Enden „losgegangen“; man hatte hin und wieder eine kleinstaatliche Verfassung entstehen oder wachsen sehen, wohl auch eine Nationalgarde für irgend ein kleines Territorium organisiert, oder den Censur- und sonstigen Polizeidruck etwas abgeschüttelt. Aber nach dem traurigen Frankfurter Attentat, bei welchem man glaubte, Deutschland reformiren zu können, wenn man nur eine Wache in Frankfurt am Main gestürzt und einige Nachwächter dieser freien Stadt entwaflnet hätte, verschwanden alsbald die deutschen Juli-Erregenschaften wieder bis auf den letzten Rest. Aber wir waren durch den Mißerfolg nicht belehrt. Wieder und immer wieder hofften wir auf eine Pariser Revolution und leuzten voll Resignation und Wehmuth: „Nulla salus sine Gallis.“ (Kein Heil ohne Frankreich.) Und abermals 1848 kam die Pariser Revolution und abermals hängten wir uns ihr in's Schlepptau, dieses Mal unser Ziel höher stehend. Wenn auch das Unternehmen, die Centralverfassung Deutschlands mit einem Ruck zu reformiren, mißlang. Die Bewegung wurde rückläufig. Der zweite Sturm war zurück schlagen. Er mußte wiederkehren. Denn der Einheitsdrang der Nation blieb unbesiegt. Das Geleß des ritorno al signo hatte sich noch nicht erfüllt.

Heute hat es sich erfüllt. Dreißig Millionen Deutsche sind unter einem Hut. Es fehlt uns zwar noch manch' thures Haupt. Allein wir sind an der Arbeit. Das Fundament ist aus mächtigen Quadern festgelegt, mit Blut gestiftet, mit Eisen umklammert; die Wertleute schaffen eifrig weiter, das Schwert in der einen, die Kelle in der anderen Hand. Wir sind nicht mehr „dem praktischen Leben gänzlich entfremdete Träumer“; und gerade deswegen glauben wir nicht mehr an das: „Nulla salus sine Gallis.“ Deutschland hat jetzt eine constitutionelle Verfassung. Unsere Zeitungen erzählen uns die parlamentarischen Kämpfe des deutschen Reichstags. Wir laufen daher nicht mehr dem Echo der französischen Discours. Uns kümmern andere Dinge, die uns näher liegen. Wir werden stets mit der großen französischen Nation gerne Hand in Hand gehen, wo es sich darum handelt, auf dem Gebiete der europäischen Civilisation einen Schritt vorwärts zu thun, die Hindernisse, welche sich dem wirtschaftlichen Leben, dem Verkehr, den

Eisenbahnen, der Post, den Telegraphen, der internationalen Arbeitstheilung, der Niederlassungs- und Zugfreiheit, der ökonomischen und localen Freiheit überhaupt entgegenstellen, gemeinschaftlich zu beseitigen. Wir wissen, daß wir in dieser Richtung unserer Nachbarnation Manches zu verdanken haben; und wir sind nicht so kleinlich, nicht so arm, daß wir nötig hätten, in mißgünstiger Weise den Verdiensten Anderer unsere Anerkennung zu verlagern. Die große Ausstellung des Jahres 1867 hat neue Bande der wirtschaftlichen und menschlichen Verbrüderung zwischen uns geknüpft. Aber unsere staatl. Freiheit müssen wir uns, wenn sie von Dauer und Werth sein soll, selber begründen. Wenn uns die Franzosen ihre politische Freiheit so, wie sie dieselbe verstehen, in unseren deutschen Staat importiren wollten, so würden wir ebenso ernstlich, thätig und hartnäckig dagegen reagieren, wie es die französische Nation in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts that, als die deutschen Fürsten die Ordnung so, wie sie dieselbe verstanden, in den französischen Staat importiren wollten.

Wir verstehen unter der Freiheit zunächst die Erlösung von jenen Fesseln, womit bisher unsere Aedern unterbunden und unsere Oester geknebelt waren; mit andern Worten: das Unschätlichmachen der willkürlichen Territorial-Zersplitterung durch Unterordnung derselben unter einen gemeinsamen Mittelpunkt. In dem Norddeutschen Bunde gibt es seit der Befreiung vom 1. Juli keine „deutschen Ausländer“ mehr. Dies

Entwickelung, daß sie die und Zwergstaates löst. Die de erblicken wir darin, daß, wirkliches Centrum gefunden, ates erfordert, Finanz; und vernünftige Grenzregulierung ntralisation vornehmen kann, staateret unmöglich gemacht ere große Vergangenheit, und y die Kleinstaaterei und deren worden war, wieder erwecken a und kräftigen; daß wir uns Staats-, Provinzial-, Kreis-, welche wir Frankreich entlehnt n zu unsren eigenen besseren n aber liegt auch der Grund, mit den Franzosen „zur Wie- Denn ihre negative mechanische unsere positive germanische.

heutigen Sitzung des Abge-  
ende Interpellation des Abg.  
des mit dem Könige Georg V.

chten Nachrichten hat der König  
g des zwichen ihm und der Krone  
russischen Landtag — einer Deputar  
n eine Empfangsrede gehalten, in  
es, die baldige Wiederaufrichtung  
cht gestellt wird. Gleichzeitig mit  
dieser Nachricht wird allgemein durch die öffentlichen Blätter verbreitet: „daß die  
Zahl der hannoverschen Deputirten, welche bisher in der Schweiz den Versuch ge-  
macht hatten, eine hannoversche Legion zu formiren und von dort nach dem Elbe  
gegen marcn, in Folge maßloser A.ationen, abenteuerlicher Versprechungen und  
reichlicher Löbning in sicem Zuwachs begriffen sei.“ Ich erlaube mir, an die  
Königliche Staats-Regierung die Anfrage zu stellen: „ob die Königliche Staats-  
Regierung bei jenen vorerwähnten provozirenden Aeußerungen und die den gegen-  
wärtigen Rechtszustand in Frage st.ellenden Thatsachen, die Abficht hat, dem Könige  
Georg V. diejenigen Vortheile zu gewähren, welche aus der, durch die Publication  
in der Orig.Sammlung erfolgenden Perfectio des Vertrages sich ergeben würden?“

